

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2958.
Mittwoch von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilmstr. 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Sidmard-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangolin. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilmstr. 6 und Sidmard-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrich die druckereischen Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Schaulichform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei unregelmäßiger Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 44.

Wiesbaden, Montag, 27. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Marokkodebatte der französischen Kammer.

Die Marokkodebatte der französischen Kammer hat bisher noch nicht zu einer Erklärung der französischen Regierung geführt. Statt dessen brachte sie die Wiederkehr des Herrn Delcassé. Nach jahrelanger Zurückhaltung hat er mit großer Sicherheit die Marokkopolitik gerechtfertigt, deren Verfolgung ihm vor 3 Jahren das Amt kostete, und mit nicht geringerer Geschicklichkeit hat er die chauvinistischen Register gezogen. Die Mehrheit der Kammer nahm die Rede Delcassés mit starkem Beifall auf, und ein großer Teil der Pariser Presse schließt sich diesem Beifall auf das lebhafteste an. Nur eine Minderheit der Zeitungen hält mit scharfer Kritik nicht zurück, während ausgesprochen ministerielle Organe fürs erste diplomatisches Schweigen beobachten. Als Ausdruck französischer Stimmungen darf dieses Verhalten der Kammermehrheit und der Presse unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Fürs erste aber soll man darüber nicht vergessen, daß der wichtigste Teil der Marokkodebatte noch aussteht: die Erklärung des Ministeriums. Nachdem Herr Delcassé den Vordergrund der politischen Bühne wiederum betreten und dabei einen Erfolg davongetragen hat, liegt die Frage nahe, ob dieser Erfolg mehr dem geschickten Redner als dem Politiker geschuldet werde. Die heutige Fortsetzung der Kammerdebatte dürfte hierüber einigen Aufschluß gewähren.

hd. Paris, 27. Januar. In der heutigen Kammer-Sitzung wird die Interpellation über die Marokkopolitik wahrscheinlich beendet. Nach der Rede Pichon wird Jaurès die angeblichen Briefe des Dr. M. A. Champy zur Verlesung bringen. Es ist auch möglich, daß Clemenceau in die Debatte eingreifen wird. Jedoch ist dies noch nicht ganz sicher.

wb. Paris, 25. Januar. Der „Temps“ meint, beim Anhören Delcassés fragte man sich: „Wie wird man in Deutschland darüber denken?“ — Wir hoffen, daß die Rede zu einem Nachlassen der Spannung beitragen wird. Die Versicherung Delcassés, daß er die stetige Stärkung der internationalen Stellung Frankreichs nur als wirksames Friedensinstrument benutzen wolle, könne nicht unbeachtet bleiben. — Das „Journal des Débats“ sagt: Die Rede sei zweifellos glänzend, dagegen sei es fraglich, ob sie am Platze war.

hd. Brüssel, 26. Januar. Der Pariser Korrespondent des „Indépendance belge“ glaubt versichern zu können, daß nach dem Rücktritt des Ministers Delcassé gelegentlich eines Empfanges bei der Fürstin Bülow ein anwesender Diplomat die Fürstin mit den Worten beglückwünscht habe: Jetzt können Sie zufrieden sein, Sie gaben seinen Kopf. Die Fürstin habe geantwortet, man hat ihn uns angeboten, wir haben ihn nicht verlangt. (?) — Aus Paris wird der „Indépendance belge“ weiter gemeldet: Nach dem Ministerrat, in welchem Delcassé genommen worden war, zurückzutreten, habe Präsident Soubei ebenfalls beabsichtigt, zu demissionieren. Erst nach längerem Schwanken habe er sich entschlossen, auf seinem Posten zu verbleiben.

hd. Paris, 25. Januar. Leidenschaftlich wird in Publikum und Presse für und wider Delcassé Partei genommen. Bemerkenswert ist, daß man über der rein persönlichen Angelegenheit den Kernpunkt der Frage, die fernere Gestaltung der marokkanischen Dinge, vernachlässigt. Pichon wird das Interesse dieser Hauptsache wieder zuzuwenden wissen. Von ihm erwartet man diesmal nicht bloß die allgemeine Zusicherung des Festhaltens an den Vereinbarungen von Algéciras, sondern die bestimmte Erklärung, daß die durch die Verhältnisse herbeigeführten Abweichungen von jenem Pakt lediglich vorübergehende sind. Auf Delcassés Ausführungen näher einzugehen, wird, weil er Tatsächliches zur Marokkopolitik von heute nicht vorgebracht hat, Pichon sich ersparen können. Aber Clemenceau gedenkt die von Delcassé arrangierten historischen Tatsachen in eine andere Beleuchtung zu rücken.

hd. Paris, 26. Januar. Senator Rouvier erklärte: Ob seinerzeit wirkliche oder vermeintliche Kriegsgefahr bestand, darüber braucht man gar nicht in den Staatsarchiven Auskunft zu holen. Es genügt, eine gewisse Rede des Fürsten von Bülow aufmerksam gelesen zu haben. Ähnlich äußerten sich Delcassés frühere Kollegen Belletan und General André. Letzterer bemerkte: Ich bin einer der wenigen, welche die haben Worte Delcassés gestern verstanden haben. Aber, wenn man nicht deutlicher zu werden den Mut hat, sollte man sich aller Anspielungen enthalten.

hd. Köln, 26. Januar. Ein Berliner, offenbar offizielles Telegramm der „Cöln. Ztg.“ erklärt zur Rede Delcassés: Ob der gegenwärtige Augenblick für Frankreich geeignet sei, die

alten Streitfragen auszugraben, sei der Beurteilung der französischen Regierung und den Franzosen überlassen. Wir würden es für besser gehalten haben, die alten Gegensätze nicht wieder aufzurühren, zumal die marokkanische Frage noch nicht mit dem fähsten Blick des Historikers betrachtet werden kann, sondern noch durchaus im Mittelpunkt des lebhaftesten Interesses steht. Sie kann noch zu manchen Ansprüchen zwischen Frankreich und Deutschland führen, die nicht erlichtert werden, wenn französischerseits ein solcher hervorragender Politiker wie Delcassé unter dem Beifall der Kammer Seiten anschlägt, die deutlich chauvinistisch klingen.

hd. Berlin, 26. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum selben Thema: Die Marokko-Interpellation des Abgeordneten Jaurès fand am Freitag in der französischen Deputiertenkammer zur Erörterung. Bevor wir auf Einzelheiten der Debatte eingehen, wollen wir abwarten, bis genauere Berichte über ihren Verlauf vorliegen.

hd. London, 25. Januar. Die hiesigen Blätter fahren fort, die gestrige Rede Delcassés über Marokko zu kommentieren. Hervorzuheben sind die Anmerkungen der „Westminster Gazette“, welche schreibt: Die Rede Delcassés zeigt uns an Stelle jenes schönen, unterworfenen Frankreich, welches vergeblich einen unerbittlichen Gegner zu versöhnen suchte, ein neues Frankreich, welches hart ist und versucht, durch kluge Politik seine Stellung unannehmbar zu machen, sowie die Hegemonie einer Großmacht zu vernichten.

„Globe“ schreibt: In der Rede Delcassés wird für Frankreich die Notwendigkeit hervorgehoben, seine Marokkopolitik ohne Zögern fortzusetzen, ungeachtet der Drohungen einer Nachbarmacht. Es ist nicht zu leugnen, daß eine Macht wie Frankreich keine andere Wahl hat, und es kann bei der Ausführung seines Wertes auf den guten Willen Englands rechnen.

Mißtrauenskundgebungen zu Bülow's Wahlrechtsrede.

Der Landesausschuß der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen faßte zur Blockpolitik folgende Resolution: Der Landesausschuß der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen spricht im Hinblick auf die Stellungnahme des Fürsten Bülow zur Wahlrechtsfrage die bestimmte Erwartung aus, daß die linksliberalen Parteien eine entschlossene liberale Politik ohne Rücksicht auf die Person des Reichskanzlers und im scharfen Gegensatz zu den reaktionären Parteien verfolgen. Er fordert die Aufrechterhaltung und den weiteren Ausbau der Einigung der linksliberalen Parteien.

Die bayerische Landesversammlung der deutschen Volkspartei nahm folgende Resolution an: Die bayerische Landesversammlung der deutschen Volkspartei erachtet den sogenannten Bülow-Block durch die Erklärungen des Fürsten Bülow vom 10. Januar als tatsächlich gesprengt; sie ersucht die Gesamtpartei auch formell, klar und entschieden in diesem Sinne Stellung zu nehmen.

Stark besuchte Versammlungen in Wehrde, Dreihäufen und Roth faßten nach Vorträgen des Herrn v. Gerlach einstimmig nachstehende Resolution: „Die Versammlung drückt ihre Enttäuschung aus über die Erklärung des Fürsten Bülow zur preussischen Wahlrechtsfrage. Sie fordert entschieden die Einführung des Reichstagswahlrechts zum preussischen Landtag ohne Rücksicht auf die Blockpolitik und erklärt, daß nur solche Kandidaten das Vertrauen des Volkes verdienen, die rückhaltlos für diese Forderungen eintreten.“

Auch in Görlitz, Bielefeld, Köln, Freiburg wurden von linksliberalen Versammlungen ähnliche Resolutionen angenommen.

Aus Diez a. d. Lahn wird uns geschrieben: „In der Wählerschaft der freisinnigen Volkspartei gärt es. Angesichts des lauen Verhaltens der Abgeordneten der Partei gegenüber den schroffen Abfertigungen des Reichskanzlers, die Wahlrechtsfrage betreffend, erscheint dies auch erklärlich. Der entschiedene Liberalismus hatte in letzter Zeit auch in Nassau mehr Boden gefaßt, ein kräftigeres Vorgehen auf verschiedenen Gebieten wurde gewünscht, da kam die konservativ-liberale Paarung, die Stimmung flaute wieder ab und noch mehr, als den linksliberalen Parteien diese letzte Niederlage seitens des Reichskanzlers bereitet wurde. Mag der Block oder wie man es auch nennen mag, gegen Sozialdemokratie und Zentrum gerichtet sein, so ist es eine andere Frage: War es seitens der linksliberalen Parteien Flug, sich auf lose Versprechungen einzulassen? Die Konservativen werden niemals auch nur auf ein Minimum liberaler Forderungen einwilligen, deren Wege gehen nicht vor-

wärts; auch der Reichskanzler, gleichgültig ob der jetzige oder ein zukünftiger, wird aus nahe liegenden Gründen schwerlich selbständig eine liberale Politik inauguriert. In der Frankfurter Versammlung erkönte es: „Nieder mit der Zwingsburg!“ Aber was ist geschehen? Anstatt die Zwingsburg zu stürmen, verjuchte man es bei den Nittern mit dem Frieden und die Blockorden besiegelten den Bund. So kann und darf es nicht weiter gehen. Seitens der freisinnigen Volkspartei kann im reaktionär regierten Preußenland nur eine durchaus radikale Politik in Frage kommen. Dem Andenken eines Eugen Richter und eines Virchow ist es die Partei schuldig. Deshalb schleunigst die Brücken abgebrochen, die eine Verbindung mit einer reaktionären Gesellschaft hergestellt hatten, den Weg zum Kampf, zum offenen Krieg betreten und im Vertrauen auf gerechte Forderungen nicht eher geruht, bis die Ziele erreicht sein werden. Zu einem kräftigen Vorgehen wäre viel gewonnen, wenn endlich mal sich die drei linksliberalen Parteien zu einer Partei verschmelzen wollten. Die Schwierigkeiten, dies zu verwirklichen, sollten angesichts der Notwendigkeit, kompakt aufzutreten, nicht mehr groß sein. Inzwischen möge das freisinnig denkende Bürgertum die liberalen Feuerfunken weiter schüren, damit sie zur Flamme ausschlagen, um reinigend hinwegzufegen, was Reaktion, Unterstand und Eigennutz in Preußen verschuldet haben.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Heinrich erschienen Samstag am 50. Jahrestag der Vermählung des Kaisers und der Kaiserin Friedrich um 10½ Uhr mittels Automobils am Mausoleum und legten einen großen Lorbeerzweig mit vergoldeten Ähren und Weizen nieder.

Das Kaiserpaar beabsichtigt, wie die „Frl. Ztg.“ vernimmt, im Monat März auf ca. 14 Tage nach Homburg vor der Höhe zu kommen.

Der freikonservative Landtagsabgeordnete Barthold (Nüterbog-Ludowalder) ist in Berlin gestorben.

* Ordensverleihungen. Zur 50. Wiederkehr des Hochzeitstages des Kaisers und der Kaiserin Friedrich hat der Kaiser dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg und ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses, Freiherrn von Rautenkell, den Stern und Eichenlaub zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Brillanten und dem Unterstaatssekretär v. Loeckel den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* Die Branntweinmonopolvorlage der Verbündeten Regierungen wird, wie der Verband der Spiritus- und Spirituoseninteressenten mitteilt, bereits morgen Dienstag, den 28. d. M., als Vorlage des Bundesrats dem Reichstag zugehen.

* Baden und die neuen Reichsteuern. In der Sitzung der badischen Kammer erklärte der Finanzminister Henkel, daß die badische Regierung dem Plan auf Besteuerung des Branntweins und des Tabaks durch das Reich zustimme. Beides seien keine unentbehrlichen Lebensmittel, sondern Genussmittel. Die Regierung habe bei dem geplanten Monopol auf den Zwischenhandel mit Spiritus im Einvernehmen mit Bayern und Württemberg Anträge gestellt, um die Interessen der badischen Brennereien zu wahren. — Der neue Minister des Innern, Freiherr v. Bodmann, der zum erstenmal zum Hause sprach, bestätigte durch seine Rede formell, daß sich der Regierungskurs scharf gegen die Sozialdemokratie richte.

* Eine Militärdebatte in München. In der fortgesetzten Debatte über den Militäretat im bayerischen Landtag rief der Abg. Prieger (frei. Bwg.) unter stürmischer Heiterkeit des Hauses das ganze weibliche Geschlecht als Begünstigen dafür auf, daß unsere Soldaten und Offiziere ein normal-sexuales Empfinden hätten. Generalmajor v. Steidel betonte als Vertreter des Kriegsministers, daß auch das Kriegsministerium die Soldatenmissionen auf tiefste Bedauer und scharf gegen Soldatensinder vorgehen wolle. Die Offizierspension sei im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt notwendig. Unter lebhaftem Beifall wies Generalmajor v. Steidel darauf hin, daß er seine scharfe Stellungnahme gegen die Homosexualität in der Armee nicht ändern werde. Der Abg. Held (Zentr.) beschwerte sich darüber, daß ein junger Leutnant von den Abgeordneten als „Rindviehern“ gesprochen habe; zudem handle es sich um den Sohn eines aktiven Generals, der in seiner Stellung verpflichtet sei, hier im Landtag mit diesen „Rindviechern“ zu verkehren. Generalmajor v. Steidel erklärte sofort, daß der Sohn des Kriegsministers von Horn — denn dieser sei gemeint — die fragliche Äußerung nicht getan habe.

* Ein neues Demonstrationen in Berlin. Vorgestern abend fand in einem Lokal der Badstraße in Berlin eine Versammlung statt, in der Klara Zetkin aus Stuttgart über das Thema „Der Kampf ums freie Wahlrecht in Preußen“ sprach. Infolge übermäßigen

Andrang mußte der Saal bereits um 7 1/2 Uhr polizeilich gesperrt werden. Nach Schluß der Vorträge brachte die etwa 500 Köpfe starke Menge, die vor dem Lokal gewartet hatte, auf die davonsahrende Zeilen ein mehrfaches Hoch aus. An der Ecke der Bad- und Grünfelder Straße löste sich ein Trupp von einigen hundert Personen und marschierte geschlossen, das Arbeiterlied singend, die Badstraße entlang. Einem Wachmeister und vier Schülern gelang es nicht, die Bildung des Zuges zu verhindern. Erst mit Hilfe weiterer Polizeimannschaften wurde die Menschenmenge, aus der fortgesetzt das Wort „Blut und“ erscholl, an der Ecke der Straßhauer und Brunnenstraße angehalten und ohne Waffengewalt zur Umkehr gezwungen. Vier Personen, die sich besonders renitent benahmen, wurden festgesetzt.

Eine auffällige Verfügung. Die Siegburger Regierung erließ eine Verfügung gegen die „Gesellschaft für Volksbildung“ in Berlin, weil diese eine der christlichen Lehre und Kirche entgegenge setzte Stellung einnehme. Die Regierung warnt vor Unterstüßung der Gesellschaft durch Beiträge oder Bücherentnahme. Die Gesellschaft für Volksbildung hat einen rein gemeinnützigen Charakter und nimmt zu kirchlichen Fragen überhaupt keine Stellung. Sie ist lediglich bestrebt, für Hebung der Volksbildung zu sorgen. Das Vorgehen der Siegburger Regierung gehört daher auf ein Blatt mit der Angelegenheit der Breslauer Kreislaßer Gemeinde. Was doch in Döbeln alles möglich ist.

Parlamentarisches.

Gewerbefragen in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitagabend den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Der Minister erklärte, daß die Nebenbeschäftigung der Gewerbeinspektoren immer mehr eingeschränkt werden solle. Auf eine Anregung, Arbeiter und Frauen an der Gewerbeaufsicht zu beteiligen, sprach sich der Minister gegen die Zuziehung von Arbeitern aus, da diese dann sofort das Vertrauen der anderen Arbeiter verlieren würden. Mit der Zuziehung von Frauen müsse vorsichtig vorgegangen werden, es werde da für eine bessere Ausbildung gesorgt werden müssen, eine neue Gewerbeinspektorin sei aber im Etat vorgesehen. Die Eisenbahnunternehmungen werden nicht mehr durch Gewerbeinspektoren beaufsichtigt, weil das Reichsgeleit-Anordnungen der Gewerbeaufsicht nicht zuläßt. Nach weiteren Auskünften des Ministers sollen Wasserkraft- und elektrische Anlagen später durch Vereine untersucht werden, wie dies bereits bei den Dampfesseln der Fall ist. Das Befehlen der Maschinenbaukschule zu Frankfurt a. M. soll sichergestellt werden durch den Vermerk im Etat, daß der Staat von 1910 ab die Schule errichtet. Die Einrichtung von chemischen Klassen unterliegt noch der Erwägung, eine feste Zulage kann noch nicht gegeben werden. Über das Fortbildungsschulwesen wurde mitgeteilt, daß 1505 Schulen mit Schulpflicht und 74 ohne Schulpflicht, neben 298 kaufmännischen Schulen mit Schulpflicht und 58 ohne Schulpflicht mit hoher Besuchsziffer bestehen. Es soll erstrebt werden, für Orte über 10000 Einwohner obligatorische Fortbildungsschulen sobald als möglich, eventuell durch Staatsgelder, einzurichten. Die Lehrer in Fortbildungsschulen sollen nach dringlichen Bedürfnissen aufgebessert werden. Ein Besuch der Vereinigung für Wirtschafts- und Gewerbebefunde zu Berlin, welche Fortbildungsschullehrer durch Vorträge und Führung durch gewerbliche Betriebe ausbilden will, um staatliche Unterstützung, will der Minister wohlwollend prüfen. Rechts- und Kunststellen sollen noch mehr als bisher gefördert werden, auch sollen Rechtsauskunftstellen für Frauen eingerichtet werden. Auf eine Anregung von konservativer Seite, den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu unterstützen, erwiderte der Minister, daß Vereine, welche unterstützt werden, keinen politischen

Charakter haben dürfen. Über die großen Meisterkurse wurde mitgeteilt, daß sie sich durchaus bewährt haben, sie sollen ebenso wie die kleineren Meisterkurse gefördert werden. Der Etat wurde bewilligt. Die nächste Sitzung findet Dienstagabend statt.

Heer und Flotte.

Neue Armeemärsche. Im Berliner Schloß ließ sich der Kaiser dieser Tage von dem Musikkorps des 2. Garde-Regiments z. F. unter Leitung des Musikdirektors Graf zwei neue Märsche, Kompositionen des Königl. Hofkapellmeisters Dr. Richard Strauß, vorspielen. Die sehr wirkungsvollen klingenden Märsche, ein Militärmarsch und ein Kriegsmarsch, fanden den vollen Beifall des Monarchen. Dann intonierte die Kapelle einen vom Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen komponierten Marsch, der dem Kaiser so gut gefiel, daß er wiederholt werden mußte.

Eine deutsche Offiziersdeputation bei König Edward. In London traf Oberst v. Bitter, Rittmeister v. Jlyewitz, Leutnant v. Brodhufen vom Infanterie-Regiment „Fürst Blücher von Wahlstatt“, Pommerisches Nr. 5, aus Stolz ein, um dem König zu seinem 25jährigen Jubiläum als Regimentschef zu gratulieren. Mit der Deputation zusammen traf Generalleutnant, Generaladjutant des Kaisers, v. Löwenfeld, ein.

S. M. S. „Scharnhorst“. Der durch Grundstöß beschädigte Panzerkreuzer „Scharnhorst“ trifft am 31. d. M. in Hamburg ein. Die Reparatur wird auf der Bauwerft Blohm u. Voß ausgeführt werden.

Deutsche Kolonien.

Das erste Jahrzehnt von Kiautschou. Die dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes in der Zeit vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 gibt zugleich auch einen Rückblick auf das erste Jahrzehnt dieser Kolonie. Sie betont den modernen Ausbau der Stadtanlage von Tjingtau, die Aufforstung der Umgebung, die Hebung der gesamten gesundheitlichen Verhältnisse und namentlich den Ausbau der Hafenanlagen; zur Verbindung des Hafens mit dem Hinterlande dient bekanntlich die Schantungsbahn. In diesem Monat ist der Vertrag der chinesischen Regierung mit einem deutsch-englischen Finanzkonsortium vollzogen worden, durch den nach langjährigen Verhandlungen der Bau einer chinesischen Eisenbahn von Tientsin nach dem Yangtse gesichert ist. Diese Linie wird Anshluß an die Schantung-Eisenbahn erhalten und dadurch auch dem Handel Tjingtau ein weiteres Wirtschaftsgelände erschließen. Es werden dann auch Mittelungen gemacht über Vervollkommnungen der Gerichtsorganisation. Die Gerichtsorganisation für Europäer ist völlig unabhängig von den Verwaltungsbehörden gehalten worden und hat längst ihren Abschluß durch die Schaffung der zweiten und bei dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung obersten Gerichtsstanz im Schutzgebiete selbst erhalten. Der auch für die koloniale Wirtschaftsentwicklung wichtigen Pflege und Fortbildung des deutschen Kolonialrechts hat die Marineverwaltung von Anfang an besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Als Grundlage jeder gesunden kolonialen Wirtschaftspolitik hat die Marineverwaltung von Anfang an eine planmäßige, von sozialpolitischen Erwägungen getragene Bodenpolitik betrachtet, die ihre Regelung in der in den früheren Denkschriften erläuterten Landordnung für Kiautschou gefunden hat. Es werden dann über die Handelsentwicklung statistische Angaben gemacht. Danach weist der Wert des Handels folgende Steigerung auf:

	Einfuhr nicht chinesischen Ursprungs	Einfuhr chinesischen Ursprungs	Ausfuhr	Gesamthandel
	Dollar	Dollar	Dollar	Dollar
Oktober 1897/1900	945 000	3 333 000	1 650 000	598 000
1906/06	22 289 067	6 796 528	10 285 375	39 450 970
1906/07	27 239 943	9 208 050	15 143 847	51 592 440

Er hat also im Berichtsjahre rund 103 Millionen Mark betragen. Es ist hierzu zu bemerken, daß infolge des veränderten Zollabkommens seit dem 1. Januar

1906 auch der bis dahin zollfreie und statistisch nicht gefaßte eigene Verbrauch der Kolonie von seefreife eingeführten Waren einbezogen ist. Indessen steht fest, daß das Anwachsen der Biffen zum erheblichen Teil durch eine Steigerung des Durchgangshandels nach und von dem weiten chinesischen Hinterlande verursacht ist. Im Hafen von Tjingtau legten im Jahre 1899/1900 182 Dampfer und 10 Segelschiffe mit 226 152 Tonnen Raumbelastung an, im Jahre 1906/07 dagegen 498 Dampfer und 1 Segelschiff mit 546 843 Tonnen Raumbelastung. Die Schantung-Eisenbahn hat bei einer Betriebslänge von 436 Kilometer im Jahre 1906/07 883 231 Personen und 390 125 Tonnen Güter befördert. Der Post- und Telegraphenverkehr belief sich auf 2 877 914 Briefsendungen und 32 637 Telegramme.

Die Ereignisse in Marokko.

In der Moschee in Fez wurde ein Brief verlesen, der Abd ul Kjis zugeschrieben wird und der ankündigt, daß Abd ul Kjis mit den französischen Truppen hierher kommen wird. Der Brief rief lebhaftige Aufregung hervor. Die Bevölkerung erzwang vom Pajcha die Auslieferung von 600 Gewehren und sechs Kanonen, die auf die Forts geschafft wurden.

Ministerpräsident Maura, der von Journalisten über Marokko und die Befehung von Mar Chica befragt wurde, sagte: Man muß die Zukunft mit einem Fragezeichen versehen und für die Gegenwart auf alles vorbereitet sein. Spaniens weiteres Verhalten hängt von den Umständen ab.

Wie die Wiener „Zeit“ meldet, wurde die österreichisch-ungarische Regierung neuerdings von Deutschland und Frankreich um ihre guten Dienste in der Marokkofrage angegangen. Die österreichisch-ungarische Regierung habe ihre Bereitwilligkeit erklärt, zur friedlichen Beilegung der Divergenzen das ihrige beizutragen und habe seither wiederholt mit den Regierungen Deutschlands und Frankreichs Depeschen gewechselt. In Wiener diplomatischen Kreisen werde die Lage trotz der noch unbehobenen Schwierigkeiten sehr ruhig beurteilt.

Nach einer Depesche des Generals d'Amade wurden zwei französische Abteilungen, die sich am 24. Januar von der Küste bezw. aus dem Medinagebiet kommend, bei Urd Mellah vereinigt, dort von Deuten des Medraka-Beis-Med-Mittammes angegriffen. Der Feind, der in beträchtlicher Stärke auftrat, wurde nach heftigstem Gefecht mit Verlust zurückgeworfen. Französischerseits gab es sechs Verwundete, darunter einen Leutnant.

hd. Paris, 27. Januar. Clemenceau hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Außern Richon. Heute wird eine neue Aussprache im Kabinett stattfinden, in der der endgültige Wortlaut der Erklärung auf die Marokkointervention festgelegt werden wird. Das Kabinett besteht darauf, daß der heutige Tag nicht vergeht, ohne daß eine Entscheidung erfolgt. Die ministerielle Gruppe werde eine unzweideutige Tagesordnung verlangen, in der die Regierungserklärung gebilligt und die Regierung ersucht wird, ihre Marokkopolitik auf Grund der in Moeciroz übernommenen Verpflichtungen fortzuführen. Clemenceau und seine Kollegen werden nur diese Tagesordnung annehmen. Die Sitzung wird wahrscheinlich bis spät abends dauern, da Clemenceau gezwungen sein wird, vorher im Senat zu erscheinen.

hd. Rom, 27. Januar. In dem Kampf bei Lugh ist der Hauptmann Melinari gefallen. Die unbestimmt gehaltenen Berichte der Regierung über den Vorfall liegen schon darauf schließen, daß die Verluste der Station größer waren, als man zugab.

hd. Madrid, 27. Januar. Der Kabinettschef erklärte die Behauptung Jaures, daß zwischen Frankreich und Spanien ein Geheimvertrag über Marokko bestehe, für unbegründet.

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. Januar: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller. — Spielleitung: Herr Oberregisseur Köhn.

Frau Rabinow spielte als Gast die Maria und vernichtete damit die Hoffnung derer, die da gemeint hatten, nur die kaum erschoßbare Rolle der Hedda Gabler liege dieser Künstlerin nicht, erst in einer Rolle mehr heroisch-pathetischen Charakters werden sich all ihre Vorträge offenbaren. Den Befähigungsnachweis für die klassische Tragödie ist die Künstlerin also schuldig geblieben. Das ist das Fazit des Abends. Nicht leicht ist mir das Urteil geworden, denn Frau Rabinow ist eine eminent fleißige Schauspielerin, die unentwegt an ihrer Vervollkommnung arbeitet. Ich sah sie in modernen Konversationsrollen vor Jahren am Berliner Deutschen Theater und muß ehrlich konstatieren, daß seitdem ein bedeutender Fortschritt ihrer Kunst erkennbar ist. Aber wenn auch dieser Fleiß, dieses Arbeiten an sich selbst Anerkennung verdienen, so verpflichten sie andererseits auch wieder zu ehrlichem Tadel. Zu einer Maria reichen ihre Mittel, ihr Ausdruck und ihre Stimme nicht aus. Das Organ, weich und wohlklingend in der Tiefe, haftet auch nur in dieser, und vermag auch nur dann eine Fülle ehrlicher Herzentöne zu finden, die von Innerlichkeit des Wesens sprechen und unsere Seele treffen; dies Organ entbehrt aber jeder tragischen Kraft und muß das natürliche Hindernis für echte dramatische Wirkung bleiben. Beweis: der Abschied von den Lieben und die Szene mit Mortimer, wie der Moment der sich ausstößenden Rache in der Zweispriache mit Elisabeth. Recht seltsam nahm sich auch bei dieser Maria Burleichts Wort aus von dem stolzen Herzen, das nicht zu brechen ist. Das ist ein weiterer Vorwurf für den Gast, dieser Mangel an königlicher Haltung, an unbegreiflichem Stolz. Ihre Maria war immer erst das Weib, in zweiter Linie

erst die ehrgeizige Herrscherin, die sich schon im blenden, den eigenen Sinn verwirrenden Schmuck breiter Kronen gesehen. Ein Reichtum an Ausdrucksfähigkeit ist gerade bei der Maria notwendig, bei dem vielfachen Wechsel der Stimmungen, dem Schwanken zwischen der Hoffnung auf Leben und Freiheit und dem Bewußtsein zu sterben. Einzelnes gelang ja der Künstlerin, und ein dankbares Publikum, mehr von dem Los der Maria als dem Spiel ihrer Darstellerin gerührt, quittierte gern und freudig, aber eine ausgeglichene Leistung bot Frau Rabinow nicht. — Der zweite Gast des Abends, Frä. Freundorfer vom Karlsruher Hoftheater, spielte die Elisabeth auch nicht zu Dank und bewältigte die Rolle weder rhetorisch noch darstellerisch. Königliche Hoheit in Haltung und Sprache ließ die Künstlerin doch gar zu sehr vermissen, und auf dem Grunde der Seele einer Elisabeth zu lesen, war bei den ausdrucksunfähigen Gebärden nahezu unmöglich. — Zum dritten: Frau Striebeck als Gast wurde mit der unbedeutenden Rolle der Hanna gut fertig. — Weit über diesem Niveau stand das Herrenmaterial, Herr Veffler als finsterner Burleich, die Herren Schwab und Tauber als Vereiter und Shrewsbury. Mit jugendlichem Feuer und der Begeisterung blinder, rasender Liebe spielte Herr Weinig seinen Mortimer.

Trotz der hervorgerufenen Mängel der Darstellung war der Beifall stark — aber wenn mein Ohr mich nicht täuschte, so zog er sich künstlich in die Länge, anstatt mächtig in die Tiefe zu gehen. W. M.-W.

Residenz-Theater.

Samstag, 25. Januar: „Kolonialpolitik.“ Komödie in vier Aufzügen von Ernst v. Wolzogen. — Spielleitung: Georg Rücker.

Das Schicksal dieses Stückes bildet einen markanten Beitrag zur Naturgeschichte des deutschen Theaterpublikums, der nicht gerade zu dessen Gunsten ausfällt. Wir haben es mit dem Werke eines Volksdichters zu tun, das eigentlich alles enthält, was einen Theaterabend reizvoll

machen kann: eine angenehme Mischung von Ernst und Fröhlichkeit, von Humor und gutmütiger Satire, interessante Milieus, und alles das mit einem zeitgemäßen, politischen Einschlag. Ein gebaltvolles, gut gemischtes und stets fesselndes, technisch geschickt entwickeltes dramatisches Mixtum compositum netter und bedeutungsvoller Motive, die sich an einer kräftig durchgeführten Handlung aufreihen. Und dennoch hat das Stück, nachdem es vor einem Jahrzehnt in Berlin eine Anzahl von Auführungen erlebte, vollständig brach gelegen, während das Portemonnaie der Theatergänger den blödsinnigsten, leersten Schwänken unermüdet seinen Tribut zollte. Nun, die Erfahrung lehrt ja — und die verhältnismäßig wenigen Ausnahmen bestätigen nur die Regel — daß in der Kunst das Wertvolle und Bedeugene, wenn es nicht gerade einmal das Glück hat, Mode zu werden, vor dem konventionellen und Auserwählten meist zurückgedrängt wird und sich mit der Würdigung des allzeit kleinen Kreises der Kenner und Verständigen begnügen muß. Jedenfalls ist es höchst verwunderlich, daß Wolzogen, den man doch mit Recht zu den hervorragenden deutschen Erzählern rechnet, und der doch auf der Bühne schon manchen schönen Erfolg erzielte, mit diesem Stück bisher so wenig gemacht hat. Vielleicht ist der Komödie, nachdem sie jetzt unter dem aktuellen Titel „Kolonialpolitik“ neu auftaucht — ehemals hieß sie „Amjageve“ — eine fröhliche und wohlverdiente Renaissance beschieden. Die Aufnahme, die sie vorgestern hier fand und die sich besonders nach dem zweiten, dem wirkfamsten Akte in einem wahrhaft frenetischen Beifall mit vielen Hervorrufen des Dichters äußerte, spricht wenigstens dafür.

Im Mittelpunkt der Handlung steht eine kraftvolle und skrupellose Abenteuerernatur, der Afrikareisende Dr. Ewert, der glückliche Erwerber einiger Sultansreiche, eine Erscheinung, die jedenfalls manches von dem viel geschmähten und viel geliebten Dr. Peters zehrt. Dem Charakter aber mischen sich hier doch Züge bei, die den rücksichtslosen Draufgänger, diese Herrernatur, viel sympathischer erscheinen lassen als den Mann, der seine

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird mit dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Dänemark nach Beendigung des Aufenthaltes in St. Moritz, wie die „Bohemia“ meldet, eine Reise nach Italien unternehmen. Während der ganzen Reise werden die Herren strengstes Inognito bewahren.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: über den Besuch des Grafen Franz Thun in Berlin und über die Beweggründe und Zwecke dieses Besuches waren in vielen Blättern verschiedenartige Gerüchte zu lesen. Wie man uns aus zuverlässiger Quelle mitteilt, ist der Besuch des Grafen beim Fürsten Bülow nur auf eine Einladung zurückzuführen, die der Reichskanzler an den Grafen ergehen ließ, als sie beide in Nordroney weilten. Der Besuch des Grafen beim deutschen Kaiser erklärt sich aus seiner gesellschaftlichen Stellung. Bezugnehmend auf die Gerüchte, Thun sei als Nachfolger des österreich-ungarischen Botschafters Szögyeny auszuweichen, ist zu erwähnen, daß Szögyeny von dem Besuch vorher unterrichtet war. Über die Unterscheidung von hochpolitischen Motiven dürfte niemand mehr erstaunt gewesen sein als Graf Thun selbst.

Unter dem Vorbehalt des Eisenbahnministers Verschatta begann die Verhandlung über die eventuelle Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft. Der Eisenbahnminister erörterte die Absichten der Regierung betreffs des Bieles und der Methode der Verhandlungen und ersuchte die Vertreter der Gesellschaft, in einer neuerlichen Konferenz Vorschläge zu machen, was Präsident Taussig zusagte.

Italien.

Ein russisches Geschwader, aus den Linienschiffen „Zessarewitsch“ und „Slawia“, sowie dem geschützten Kreuzer „Bogayr“ bestehend, wird am 20. Februar in Neapel erwartet.

Russland.

Auf Ansuchen des finnländischen Generalgouverneurs Gerhard erfolgte die kaiserliche Genehmigung zur Einberufung des finnländischen Landtages nach Helsinki für den 12. Februar neuen Stils.

Es zirkuliert das Gerücht, daß der Dumapräsident Chomjakow seinen Posten verlassen will.

Das Interesse an der Samstag-Dumafestung war auf den von der Kadettenfraktion eingebrachten Entwurf über die Erweiterung der Budgetrechte der Duma konzentriert. Finanzminister Kozlowzow erklärte in fast anderthalbstündiger Rede den Entwurf vom Standpunkte der Regierung aus für unannehmbar, wobei er die Behauptung aufstellte, daß die Duma zurzeit sehr weite Budgetrechte besitzt und erst den Beweis liefern solle, daß sie mit diesen Rechten umzugehen verstehe.

Frankreich.

Dem Blatte „Opinion“ zufolge hat sich die, wie mitgeteilt, streng katholische Gattin Zaurds' unlängst von diesem in aller Stille scheiden lassen. Bekanntlich hat die Tochter des französischen Sozialistenführers vor längerer Zeit ihre Absicht ausgesprochen, in ein Kloster zu gehen.

England.

Handelsminister Lloyd George äußerte in einer Rede, die er in Cardiff hielt, die in Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehende wirtschaftliche Depression werde sich wahrscheinlich auch über Großbritannien ausbreiten, aber wie man vertrauensvoll annehmen dürfe, nicht sehr scharf sein.

schwarze Geliebte, gleichviel aus welchen Gründen, hängen ließ. Für Dr. Ewert erwächst die Aufgabe, seine afrikanischen Erwerbungen durch den Schutz des Reiches zu sichern. Als Gelehrter, zumal von der Damenwelt angesehener Reisender taucht er in Berlin auf und interessiert die Finanzkreise für seine Sache. Realpolitiker vom reinsten Wasser weicht er vor nichts zurück, sein Ziel zu erreichen. Erst will er sich durch eine reiche Beirat stützen, will unbedingt seine Geliebte, eine ihm demütig ergebene Schauspielerin, die bereits einen Sohn von ihm hat, opfern, tritt dann aber scheinbar grohmütig zurück, als er sieht, daß er der Reffen eines seiner um seine Kolonialsache verdienten Freundes um sein Bild bringt, verschmäht es darauf jedoch nicht, die Gattin seines Hauptgegnermannes zu bedröhen, um ihrer wertvollen Unterstützung gewiß zu sein. Er hält gewissermaßen immer einige Eisen im Feuer, und nimmt mit jeder Hand skrupellos jeden Vorteil hin, der sich ihm bietet, selbst üble Zufälle, wie z. B. die Ermordung einiger Missionare zum Vorteil seiner Sache auszunutzen. Lehrreich und ergötlich zugleich ist es zu sehen, wie suggestiv eine derartige Herrennatur wirkt und wie eine Sache wie diese Kolonialgründung eigentlich „gefingert“ wird. Man könnte den Helden des Stückes verabscheuen, läme nicht öfter zwischen aller seiner Skrupellosigkeit doch ein Stückchen deutscher Gemütsmenschen zum Vorschein, und so mögen denn auch die Gutmütigen im Zuschauertraume schließlich zufrieden sein, daß nach allen Irrungen und Wirrungen die kleine, treue Schauspielerin Kathi zu ihrem Rechte kommt und mit ihrer demütigen Liebe über die Elftase der vornehmen, reichen Damen siegt.

Die Handlung ist reich durchsetzt mit nirgends erdrückenden, sondern schmückenden und treibenden Nebenhandlungen, in denen wieder gut gesehene, kräftig durchgezeichnete, psychologisch folgerichtig entwickelte Charaktere wie in Aktion treten, wie etwa der von Herrn Wilhelm mit gutem Gelingen verkörperte getreue Effedier im Hause des Konsuls Werth, dann die bildliche Charakterfigur der Theatermutter, welche Josef van Born mit schlagender Schärfe gab, ferner der skeptische

Schweiz.

Gemäß einer Verfügung des Bundesanwalts wurden in Genf mehrere Verhaftungen von Ausländern vorgenommen. Zuerst wurden zwei russische Terroristen bei der Arbeit in einer Geheimdruckerei überrascht und festgenommen. Später wurde ein Österreicher und ein Italiener verhaftet. Beide sind überführt, tätigen Anteil an der terroristischen Auhebewegung genommen zu haben.

Portugal.

Es bestätigt sich, daß mehrere Revolutionäre einen Aufbruch für den 31. Januar, den Jahrestag der republikanischen Erhebung von Oporto geplant hätten. Die Verschwörer hätten sich zahlreiche Revolver und Dolche beschafft. Die Polizei vermutet außerdem, daß sie vergeblich versucht haben, Unteroffiziere und Soldaten für ihre Zwecke zu gewinnen, in der Hoffnung, in den Kasernen ebenfalls eine aufrührerische Bewegung zu organisieren. Die Regierung hat alle erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen.

Von der portugiesischen Grenze erhalten die Madrider Zeitungen sehr aufregende Meldungen über die Vorgänge in Portugal, wo das schwarze Kabinett und die Zensur in der strengsten Weise funktionieren. Dreihundert Republikaner wurden eingekerkert, die Wohnungen mehrerer Abgeordneten werden durch die Polizei blockiert. Municipalgarde patrouilliert durch die Straßen Lissabons. Truppen, die vom Geiste des Aufbruchs erfüllt sind, wurde die Munition weggenommen. Nur die dem Diktator Franco bedingungslos ergebenen Regimenter blieben in deren Besitz. Zwei Regimenter wurden ganz entwaffnet, weil sie im Verdacht standen, den König und Franco gefangen nehmen zu wollen. Progressisten und Konservative ziehen sich vom Wahlkampf zurück, so daß die Regierung sich nur noch den Republikanern gegenüberstellt. Die Börse ist seit zwei Tagen geschlossen, der Handel steht vollständig still. Der Madrider „Liberal“ schreibt gestern, die Verhältnisse in Portugal seien durchaus denen gewisser südamerikanischen Staaten ähnlich.

Persien.

Prinz Ferman-Ferma meldet aus Miandoab telegraphisch, daß er gezwungen sei, Soundshulal ohne Widerstand zu räumen und sich nach Miandoab zurückzuziehen. Die von Feritsch-Bascha geführten türkischen Truppen sind mit fliegenden Fahnen in Soundshulal eingezogen.

Ostasien.

Blättermeldungen und aus Ostasien eintreffende Reisende berichten über eine fieberhafte Tätigkeit der Japaner in der Mandchurei, die sich auf topographische Landvermessungen, Getreideankäufe, Abschluß umfangreicher Lieferungsverträge von Lebensmitteln, Vieh, Fischen und Konserven für die nächsten Monate erstreckt. Die Gegend um Jizikar, Charbin und Wladiwostok scheint das besondere Interesse der Japaner zu erwecken. Auf der sibirischen Eisenbahn werden, wie gemeldet wird, vermehrte Militärtransporte befördert.

Die vierte, sogenannte eiserne Brigade aus Odessa wird nach einem Extra-Befehl aus Petersburg nach Ostasien zur Grenze abgeandt.

China.

Piraten griffen vorgestern in der Nähe von Kaiching drei nach Shanghai bestimmte Boote an; sie töteten vier Chinesen, verwundeten neun und schafften eine Menge Beute fort. Truppen wurden nach dem Schauplatz abgeandt.

Argentinien.

Infolge des Konfliktes zwischen der Regierung und dem Parlament ist der Belagerungszustand wahrscheinlich.

jüdische Bankier Engel (eine Prachtleistung des Herrn Vertram), und vor allem der schwarze Diener Hatim, welches Epitheton rühmlich die hohe Kunst des Herrn Räuber (dessen Regie auch die Gesamtdarstellung kräftig belebte), zu einem wahren Kabinettstückchen mimischer Kunst erhob, und schließlich nicht zu vergessen die wilde, reizvolle Mädchenercheinung der Konsulstöhre Eva, die Fr. Sandoz ganz apart und reizvoll in Erscheinung setzte. Wrigens herrschte die vollkommenste darstellerische Harmonie zwischen den meist keineswegs leichten Leistungen der Darsteller dieser Nebenrollen und den Darbietungen der Hauptdarsteller, unter denen der Dr. Ewert des Herrn Hetebrügge elegant und schneidig hervortrat. Er machte es in Spiel und Erscheinung vollkommen deutlich, daß für eine erobernde Herrennatur seiner Art konventionelle Moralbegriffe und Rücksichten auf philisterhafte Anschauungen nicht existieren dürfen, wenn Großes erzielt werden soll. Die härteste Energie ist in der Natur wie im Menschentum allezeit ja absolut rücksichtslos; aber der Dichter hat es, wie schon bemerkt, verstanden, dem Zurückstehenden im Wesen dieses modernen Gewalt- und Erfolgsmenschen die schärfsten Härten zu nehmen, indem er ihm für die Szenen mit seiner treuen Geliebten wahre Empfindungsböhen verlieh. Fr. Deloja spielte diese Geliebte mit großer Gefühlsinnigkeit und vielem Charme, während die Salonverehrterinnen des Afrikareisenden, Fr. Hammer und Fr. Blandin, bei aller Eleganz und Routine naturgemäß lächerlich anmuteten. Recht glücklich war Herr Hager in der Darstellung des etwas beschrankten Konsuls, zumal den Übergang des verbindlichen Geldmenschens zum wütenden Othello traf er sehr gut. Weiter sind noch mit Anerkennung zu erwähnen Herr Barta (Redakteur Rißhelmer), Herr Abler (Kavallerieoffizier v. Wohl) und Herr Müller (Schönan (Graf v. Wohl). Ein zum Teil höchst reizvoller und echter dekorativer Rahmen war für das Stück gesunden, und so kam denn alles zusammen, um diesen trotz einiger schwächerer Stellen — so konnte der Schluß ein wenig ab — so vielseitigen und

Brasilien.

Der Minister des Auswärtigen demütiert die aus New York gemeldete, ihm zugeschriebene Äußerung, Brasilien sei geneigt, seine im Bau befindlichen Panzerschiffe im Falle eines Krieges an Amerika abzutreten.

Haiti.

Aus Port au Prince wird berichtet, daß der revolutionäre Führer Zurot in Dessalines in Gefangenschaft geraten und erschossen worden ist. Die Stadt selbst wurde von revolutionären Truppen eingenommen, welche alsdann weiter die Stadt Gucabes besetzten.

Australien.

Mit Genehmigung des Gouverneurs von Neu-Süd-Wales, der hiervon eine Vertiefung der Freundschaft zwischen den Deutschen und den Engländern Australiens erhofft, übergab der deutsche Generalkonsul Ferner der Presse den Telegrammwechsel anlässlich der Feier des Kaisergeburtstagsfestes. Der Gouverneur depechierte den Deutschen die besten Wünsche. Ferner dankte und drückte die Hoffnung auf ewige Dauer der traditionellen Freundschaft der beiden Nationen aus.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisers Geburtstag.

Das bessere trockene Wetter der letzten Zeit ist dem heutigen nationalen Festtag leider nicht beschieden gewesen; das Thermometer ist, seitdem am Samstag der Wind von Süden kommt, wähslich in die Höhe gegangen, am gestrigen Sonntag fiel noch ein weicher, feuchter Schnee, der sich über Nacht jedoch in Regen verwandelte. Die neuen Hoffnungen der Koldler sind zu Wasser geworden, aber — und das dürfte wichtiger sein — die Aussichten der Bauhandwerker, die wegen des Frostes so lange feiern mußten, haben sich gebessert. Schon gestern abend, als um 1/8 Uhr auf dem Kasernenhof an der Schwabacher Straße der große Zapfenstreich begann, war es naß in den Straßen, nichtsdestoweniger war eine große Menschenmenge unterwegs — es war ja Sonntag — die dem militärischen Schauspiel beizuwohnen wollte. Das Programm des Zapfenstreichs hatte eine Änderung erfahren, indem die Serenade vor der Wohnung des Regimentskommandeurs, Oberst v. Conza, in der Balkmühlstraße in letzter Stunde abgesetzt worden war — zur großen Enttäuschung der vielen Erwachsenen und Kinder, die sich dort eingeschunden hatten. Vielleicht war die Abgabe erfolgt, als es noch schneite. Der Zapfenstreich, der von der Regimentsmusik und den Spielteuten, sowie Soldaten mit Gewehr und Fackeln ausgeführt wurde, marschierte an der Balkmühlstraße vorbei, direkt in die Emser Straße und von hier durch die Schwabacher Straße in den Kasernenhof, wo die Musik einige Stücke spielte und dann der Zapfenstreich um 8 1/4 Uhr mit dem Abendgelen („Ich bete an die Macht der Liebe“) schloß. Von 6 bis 7 Uhr gestern abend ertönte Glockengeläute und der heutige Hauptfesttag wurde um 1/2 Uhr in der üblichen Weise durch das Blasen von Chorälen von der Plattform der evangelischen Hauptkirche eröffnet, worauf um 7 Uhr die von Musik und Spielteuten ausgeführte militärische Revue folgte und um 1/8 Uhr wieder Glockengeläute von allen Kirchen ertönte. In den Kirchen und den beiden Synagogen fanden im Laufe des Vormittags Festgottesdienste statt und die Schulen hielten Festakte ab, die überall, in den höheren wie den Volksschulen, aus patriotischen Gesängen, Deklamationen, kleinen Aufführungen und Ansprachen bestanden. In dem königl. Gymnasium hatte Herr Oberlehrer Dr. Rappus „Priene, die von dem Deutschen Reich wieder ausgegrabene Griechenstadt“, zum Gegenstand seiner feilischen Betrachtungen

innerlich reichen Werke, das eine Fülle gesunder und fesselnder Aussprüche bietet, zu einem schönen Erfolge zu verhelfen. Nach seiner glücklichen Wiedergeburt wird es hoffentlich eine Art von Eroberungszug über die heuer an guten Novitäten so arme deutsche Bühne antreten. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert zum Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu Wiesbaden. Unablässig rollten am Samstagnachmittag die Equipagen von allen Seiten hin zum Regierungsgebäude, dessen „Sitzungs-saal“ und angrenzende Räume sich alsbald mit einer dichtgedrängten, eleganten Gesellschaft füllten: alles, was Wiesbaden an schönen und vornehmen Frauen zur „Hilfe“ senden konnte, schien hier versammelt. Welch reicher Himmel, Stern bei Stern! Das Auge schweift nach rechts — schweift nach links: welcher von all diesen edlen Spenderinnen der Frauenhilfe soll der Preis gebühren? Geblendet von so viel Glanz und Schimmer, hastet endlich der Blick doch immer wieder an jener alles überragenden hohen Gestalt — der Herrscherin dieses Hauses: groß, schlank, imponierend, doch voll hinreichender Anmut begrüßt sie die Götterinnen. Wie steht ihr alles so stolz, so frei und königlich zu Gesicht! In ihrer bläulich schillernden, sanftlichschenden, von zarten Spitzen umfäumten Robe erscheint sie in der Tat als eine Herrscherin zugleich im Reiche der Schönheit und Eleganz. Und immer neue „Tollkuten“ tauchen auf: wie sachtbewegte Meereswellen, so wiegen und wallen die äppigen Straußenfedern der Hüte hin und wider. Mit dem Glanz der von exquisitem Geschmack bestimmten Roben wetteifert der Schimmer des wälschen Pelzwerkes, der blühenden Geschmelde... Nun aber, mitten in diesem Geflüster und Gesimmer, erhebt sich auf dem Podium des Festsaales eine kindlich einfache Gestalt: die jugendliche Germaine Arnand. Und die Bogen der Urnubegläutten sich. Geopannt lauscht alles den ersten Klängen, welche diese kleine Wundersee auf den Tasten hervor-

gemacht, die durch die nachfolgenden Gedichte, wie „Pompeji und Herculaneum“ von Schiller, „Die Römerstraße“ von S. Ringg und „Der Wanderer“ von Goethe in schönster Weise ergänzt wurden, um so mehr, als die Deklamationen durchweg vortrefflich gelangen. — In der diesjährigen Feier des Königl. Realgymnasiums sprach Herr Oberlehrer Dr. Dreyer über „Kaiser Wilhelm II. in französischer Beleuchtung“. In der städtischen Oberrealschule und Reform-Gymnasium machte Herr Professor Dr. Kiese „die deutsche Schule im Ausland“ zum Gegenstand seiner Festrede und in der städtischen Oberrealschule am Bietenring hielt Herr Oberlehrer Dr. Böcker die Festansprache, worin er den Kaiser in seinen regen Beziehungen zur Kunst zeigte. Die städtische höhere Mädchenschule hatte ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, das mit einem Orgelvortrag des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Zech: Variationen über „Heil dir im Siegerkranz“ von A. Döffe begann und in mehrstimmigen Gesängen und Deklamationen seine Fortsetzung fand. Hervorzuheben sind noch der Vortrag von Kaiser Friedrichs Lieblingslied „In dem Herrn bin ich still“ von Radede, gesungen von der Seminaristin Frä. A. Wagner mit Orgelbegleitung (Herr Zech), sowie ein Trio in B-Dur von Beethoven der Schülerinnen E. Fischer (Klavier), L. Hülker (Violine) und des Herrn Zech (Cello). Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Herbert über „die Entwicklung der literarischen Stellung Shakespeares in England und Deutschland“. Wie die Feier in den Volksschulen begangen wurde, dafür mag das folgende Programm der Schule an der Gastelstraße als Beispiel dienen: 1. Gesang: „Sieh' herab vom Himmel droben“, 2. Gedicht: „Im Kaisers Geburtstag“, 3. Gedicht: „Zwei Berge Schwabens“, 4. Gesang: „Leib' aus deines Himmels Höhn“, 5. Gedicht: „Mein Vaterland — Kaisers Geburtstag“, 6. Zweigespräch: „Unser Vaterland“, 7. Zweigespräch: „Frauenideale“, 8. Gesang: „Es brannt ein Ruf“, 9. Patriotisches Festspiel: „Germania und die schönen Künste“, 10. Festrede: „Ein Lebensbild von Frhrn. vom und zum Stein (Herr Lehrer Heinz)“, 11. Heil dir im Siegerkranz. — Gegen Mittag rückte die Garnison, Infanterie und Artillerie, aus den festlich geschmückten Kasernen nach der Wilhelmstraße zur Parade aus. Die Truppen hatten sämtlich die grauen Mäntel angezogen und Hosen in den Stiefeln, die Infanterie trug Gepäck. Die Kompagnien und Batterien standen in Reihen hintereinander mit dem Rücken gegen die Allee. Pünktlich um 12¼ Uhr erschien der Garnisonälteste, Oberst v. Conta vor dem Kaiser Friedrichs-Denkmal und brachte, nachdem die Truppen auf das Kommando des Oberstleutnants v. Lohow präsentiert hatten, mit einer kurzen, weihnachtlichen Ansprache ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus. In die Rufe der Soldaten mischten sich die Klänge der von der Musik geblasenen Nationalhymne und der Königsfahnen, den eine Batterie in den hinteren Kuranlagen abfeuerte und der daher auf dem Paradeplatz viel deutlicher gehört wurde als sonst. Als der Oberst die Front abgedreht und mit einer glänzenden Suite von Offizieren des Beurlobtenstandes aller Waffengattungen wieder vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatte, erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch in Reigen. Dann fand Parolenausgabe statt, während welcher die Regimentsmusik einige patriotische Stücke spielte. Damit fand diese militärische Feier um 1/1 Uhr ihr Ende. — Im öffentlichen Leben macht sich die Feier des Geburtstages unseres Kaisers insbesondere durch Beflaggen der öffentlichen und vieler privaten Gebäude, sowie durch anziehende Ausstellungen in den Schaufenstern der Buch- und Kunsthandlungen bemerkbar. Die Anteilnahme ist aber auch sonst eine allgemeine und freundliche, hat doch auch unsere Stadt innigere Beziehungen zu unserem Kaiser als manche andere; nicht nur, daß der Monarch alljährlich hier Erholung sucht, er hat auch der Stadt schon manchen wertvollen Beweis seines Wohlwollens gegeben und dessen erinnert sich die Bürgerchaft auch heute an seinem Geburtstag dankbaren Herzens. o.

Narrhalla.

Der Wiesbadener Karnevalverein „Narrhalla“ hat sich auch von der Ungunst der Zeitverhältnisse den Humor nicht verschlagen lassen, und das ist gut, Denn doppelt gut ist der Humor, Siegt sonst nicht viel zur Freude vor.

Pünktlich wie immer eröffnete er den Reigen seiner Veranstaltungen mit einer großen Damenziehung, und trotz Kaisers Geburtstag, der gestern Abend viele Vereine in Anspruch genommen haben mag, hatte eine fidele Narrenschar allen verfügbaren Raum des närrisch decorierten und mit allerlei schalkhaften Weisheitsprüchen geschmückten Ballhallaes mit Beschlag belegt. Und die im Saal wurden ebenso gern aktiv wie der kleine Rat und die verschiedenen Bittredner; fünf oder sechs gemeinsame allgemeine Lieder gaben den lieben Narrinnen und Narren reichlich Gelegenheit zur aktiven Beteiligung, die sich sogar auf die Bewegung der unteren Gliedmaßen in reichem, wir möchten fast sagen: in überreichem Maße ausdehnte. Es herrschte die reine „Aufsieh- und Schunkelmanier“. Dadurch kam zwar Bewegung und Verbrüderung in die Narrhalle, aber man wird doch gut tun, nicht allzu große Ansprüche an eine derartige Mitwirkung des Publikums zu stellen, das immerhin zum Teil nicht kommt, um Freizeitungen zu machen, sondern um karnevalistischen Humor zu genießen. Das in aller Freundschaft nebenbei.

Was geboten wurde, war reichlich viel. Es wurde mehr geboten als in den ersten Damenziehungen der letzten Jahre. Auch etwas Neues war dabei: ein aus Köln bezogener Bittmarsch, der einigemal den Narrhalla-Marsch ersetzte, ohne an diesen heranreichen zu können. Er wird hier sicherlich nicht so populär werden wie der alte Marsch der Narrhalle. Präsident Meurer, der nun im zweiten Jahr den Vorsitz führt, hat sich gut entwickelt; er ist schlagfertig und redewandig und macht dem Vater der Narrhalla, dem großen Ehrenpräsidenten J. Ehr. Glücklich, sicherlich noch viel Freude. Der Ehrenpräsident wurde gestern Abend mit den einem so bewährten Karnevalisten zukommenden Auszeichnungen überhäuft. Er dankte mit Laune, sprach von der Vergangenheit und der Zukunft der Narrhalle und hielt seine hübsch pointierte Wahrheitsmährchen- und Lügenmährchen unter tosendem Beifall. Kanzler Herborns Protokoll leitete die Bittvorträge gut ein, Narr Ferdinand hielt einen lustigen Vortrag von einem Wiesbadener Gassenjungen; Narr Schlied erzählte von seinen Kriegserlebnissen; das Birreche Becker amüsierte köstlich und der Dienemann (Narr Beder) und die Fremde (Narr Hell?) hielten ein recht lustiges Zwiesgespräch, das besonders der Dienemann mit launigen Bemerkungen spielte. Auch einer von den Kölner Großen trat auf. Daß er besser gewesen wäre als die Wiesbadener, läßt sich nicht sagen; er ließ das vermissen, was wir hier aufs höchste schätzen: die Originalität.

Ein humoristischer Narr Hof erweiterte die Narrhalle mit einer stattlichen Anzahl recht humoristischer und gut vorgelegener Komik und anderen Sachen, das Meisterse Quartett sang, und nicht vergessen seien die Viederdichter: Herborn, Glücklich, Beder, Schmidt-Coblenz und Frau Unfelbach. Um Mitternacht wurde des Geburtstags des Kaisers gedacht. Um 1 Uhr etwa war das Programm erledigt; dann wurde getanzt.

— Ein militärisches Jubiläum des Kaisers fällt mit seinem heutigen Geburtstag zusammen. Vor 20 Jahren, am 27. Januar 1888, wurde der damalige Prinz Wilhelm von seinem kaiserlichen Großvater zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade ernannt. Die Kabinettsorder über diese Beförderung lautete: „Oberst Prinz Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, wird unter Stellung à la suite des Regiments und unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade gleich-

zeitig auch zum Chef des 2. Garde-Landwehr-Regiments ernannt. Derselbe ist auch ferner bei Meinem 1. Garde-Regiment zu Fuß, bei dem Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem See-Bataillon à la suite zu führen. Wilhelm — Am folgenden Tage gab der Prinz durch Parolbefehl seinen Husaren von seiner Beförderung Kenntnis und verabschiedete sich am 29. Januar auf dem Kasernenhofe mit einem „Adieu Husaren!“ vom Regiment.

— Personal-Nachrichten. Unsere beliebte Hofopernsängerin Luise Müller feierte ihre Vermählung mit dem hier ansässigen Kammerjäger G. Robert-Weiß.

— Gedächtnisfeier für August Wilhelm. Aus Wien wird uns berichtet: Am 23. Januar fand hier eine musikalische Soiree im Palais der Gräfin Hoyos statt, der u. a. auch die Fürstin Alois Reichstein beiwohnte und bei der Herr Gustav Macurer aus Wiesbaden als Violin-Virtuos mitwirkte. Am Nachmittag war das Ableben des Geigerkönigs Wilhelm hier bekannt geworden und als Zeichen der Verehrung seines Meisters improvisierte Herr Macurer eine kleine Gedächtnisfeier bei der Gräfin, indem er auf den Tod Wilhelm's hinwies und zunächst als sein Schüler die „Meisterfinger-Paraphrase“ des Verstorbenen, darauf unter anderen Bach'schen Werken die „Air“ auf der Geige von Bach-Wilhelm unter großem Beifall spielte.

— Zum neuen Weingesetz. Eine Anzahl Delegierte der Süddeutschen Weinbändlerverbände wollten kürzlich in Berlin, um an maßgebender Stelle ihre Bedenken gegen das neue Weingesetz geltend zu machen. Wie verlautet, wurden hauptsächlich folgende Punkte des neuen Weingesetzes als den Weinbau und Weinhandel schädigend bezeichnet und die Regierung gebeten, sie im endgültigen Entwurf fallen zu lassen: Zunächst die Bildung von Weinbaugebieten, da sie den freien Verkehr mit Wein ungünstig beeinflussen würden. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß die Verbesserung des Weins mit Zucker bis zu einem Fünftel des zu verbessernden Mostes oder Weines gestattet sein soll, die Weinbändler sind der Ansicht, daß die Zuckeringung bis zu 25 Proz. des fertigen Weines erlaubt werden muß. Bei vielen Moscheinen wird man damit noch nicht auskommen. Auch die Bestimmung, daß der Wein nur da gezudert werden darf, wo er gewachsen ist, wird von den Interessenten für praktisch und durchführbar gehalten. Auch die zeitliche Begrenzung der Zuckeringung soll möglichst fallen. Am schlimmsten würden den Weinhandel die Bestimmungen über die Herkunftsbezeichnung und den Verschnitt treffen. Daß eine Reihe von Weinen verschnitten werden muß, um trinkbar zu werden, weiß jeder Konsument ebenso gut wie die Weinproduzenten und Händler. Im Rheingau, in Rheinhessen und vielen anderen Lagen würde mancher Wein unverkäuflich sein, wenn er nicht verschnitten würde. Aber auch aus anderen Gründen ist der Verschnitt nicht gänzlich zu umgehen. Die Herkunftsbezeichnung soll in Zukunft nur erlaubt sein, wenn der Wein wirklich aus der betreffenden Lage ist. Auch das ist praktisch und durchführbar. Natürlich darf Rautenthaler nicht als Johannisberger verkauft werden oder umgekehrt, wenn aber der Wein aus dem Geisenheimer „Lagenloch“, einer guten Lage, als Geisenheimer Anseise verkauft wird, oder Rautenthaler „Leichnamberg“ einfach als Rautenthaler Berg, weil diese Bezeichnungen besser klingen, so ist es doch zwecklos, dies verbieten zu wollen, wie das neue Gesetz dies vorsieht. Sehr schlimm ist für den Weinhandel auch die Bestimmung, daß die ersten und zweiten Weine stets als solche deklarieren werden sollen. Eine Reihe kleiner Produzenten und Händler, die bisher lediglich gezuderte Weine vertrieben, werden durch diese drakonische Bestimmung zu existieren aufgehoben. Der saure Wein wird in schlechten Jahrgängen einfach weggeschüttet werden müssen. Auch mit der Lagerbuchführung, die sich besonders gegen die Weinsämler richtet, sind die Weinbändler nicht ganz einverstanden, weil sie in Kleinbetrieben nicht durchführbar sein dürfte. Für Großbetriebe sind die Händler mit der Neuerung einverstanden. Ebenso ist der Weinhandel mit der Kellerkontrolle im

zambert. Ihr Spiel war wieder die verkörperte Grazie; und dabei von innigem Verständnis; und von einer Empfindungswärme, die alles in ihren Bann schlug. Germaine Arnaud spielte Mendelssohns „Präludium und Fuge“, Schumanns „Novellette“, Saint-Saëns „Toccata“ usw., und alles dankten uns Musterbeispiele jugendlich-frischer Auffassung und dabei feinkünstlerischer Ausführung. Kurz, ein Wunder — das man nicht müde wurde zu bewundern! Jetzt trat der geehrte Vorsitzende des Komitees der „Frauenhilfe“ auf das Podium und teilte mit, daß die erwartete Sängerin Frau Denora von der Wiesbadener Hofoper leider abgesehen mußte; daß aber an ihrer Stelle die unerwartete Sängerin Frau Lacroix-Driess von der Petersburger Hofoper mitwirken würde. Die interessante Künstlerin errang mit einigen Liedern von Strauß („Heimliche Aufforderung“), Rubinstein und S. Wolf großen und berechtigten Beifall. Nicht minder — ja, fast noch mehr war dies der Fall bei den Vorträgen unserer Hofopernsängerin Fräulein Engel, welche wieder mit ihrer frischen, natürlichen und dabei doch künstlerisch abgeklärten Singweise alles entzückte. Das Vogel-Lied aus „Bajazzo“ und zwei Lieder von Grieg brachte sie mit reizender Unaufrichtigkeit zu Gehör; und ihre reiche Koloratur-Begabung feierte in der Walzer-Arie aus „Gounods „Romeo und Julia“ neue Triumphe. Ein sehr achtbares Geigentalent dokumentierte sich in Frau Jay-Seldeneck: diese junge Frau, von Liebreiz und Anmut umwoben, spielte einige zierliche Solostücke von Schubert, Dvorak usw. mit erstaunlich fester Hand und angenehmem Ton. — Da im Programm des Konzerts auch Schwes Ballade „Der Nöck“ vorgesehen war, so bedarf es eigentlich kaum der besonderen Erwähnung, daß auch der beliebte Bariton Herr Adolf Müller aus Frankfurt zur Stelle war: ist dieser „Nöck“ doch „sein“ Lied, das niemand uns so ins Herz zu singen vermag wie gerade er. Auch Herr Müller's weitere Vorträge am 27. und 28. Sommer und

Herrmann — zeigten uns den Sänger auf der Höhe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit. Mit geübter Hand und musikalischem Feingefühl hatte Herr Kapellmeister Rother sämtliche Solisten am Klavier begleitet.

Das Konzert war beendet. Aber dem allgemeinen Gefühl der Befriedigung hätte man gern noch besonders Ausdruck gegeben. Solchem Wunsch kam Herr Geheimrat Petersen entgegen: seine Dankesworte galten den liebenswürdig mitwirkenden Solisten; galten der gastfreien verehrten Wirtin des Hauses; und nicht zum wenigsten den so zahlreich erschienenen Zuhörern: schon jetzt sei ersichtlich, daß der gute Zweck — den Verein „Frauenhilfe“ zu unterstützen — in erwünschtem Maße erreicht sein werde.

* Hinzepeters Autodafé. Von dem verstorbenen Wirt. Geh. Rat Dr. Hinzepeter wurde neulich mitgeteilt, daß er die Tagebücher über seine Tätigkeit als Erzieher Kaiser Wilhelms II. verbrannt habe. Diese Meldung können die „Münch. N. N.“ noch weiter ergänzen: Nicht nur die Tagebücher, sondern eine ganze Reihe vertraulicher Briefe, die Hinzepeter aus dem Kreise der fürstlichen Familie im Laufe der Jahre erhalten hat, sind von ihm der Vernichtung preisgegeben worden. Der Verstorbene faßte seine Stellung als vertrauter Freund des Kaisers so streng auf, daß er auf jeder Fall die ihm von dem Monarchen selbst und dessen Eltern geschriebenen, nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe jedem fremden Auge auch für die Zukunft entziehen wollte.

Theater und Literatur.

Die englische Romanschriftstellerin Luisa de la Ramee, die unter dem Pseudonym „Quida“ weitbekannt war, ist in größtem Glanz in Biareggio gestorben. Luisa de la Ramee wurde 1840 in Dury St. Edmunds geboren, verlor früh ihren Vater und zog mit ihrer Mutter nach London. Als sie ihren ersten Roman „Held in bondage“ veröffentlichte, war sie noch minderjährig. Ihre Werke halten die Mitte zwischen dem

realistischen und dem sensationellen Romanstische. Sie hat 43 Bände geschrieben, als deren letzter „Street Dust“ genannt wird. Noch vor wenigen Jahren lebte sie in glänzenden Verhältnissen.

„Die Sonne“, Schauspiel von Paul Lindau, fand in Stuttgart bei seiner Erstaufführung im Hoftheater, der der Autor beiwohnte, ungeachtet der gekünstelten romanhaften Handlung, den üblichen Premierenbeifall.

Bildende Kunst und Musik.

In Berlin wurde in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und anderer deutscher Fürstlichkeiten eine Ausstellung älterer englischer Kunstwerke eröffnet.

Das erste deutsche Toselli-Konzert, welches Samstag, den 25. Januar, in Breslau stattfinden sollte, ist ohne Angabe von Gründen, erst am Tage vorher abgesagt worden. Das Gerücht, wonach Toselli's Auftreten in Deutschland auf diplomatischem Wege verhindert sein soll, gewinnt hierdurch an Wahrscheinlichkeit.

Otto Fiebich's komische Oper „Offizier der Königin“ ging mit großem Erfolg in Essen in Szene. Der Komponist wurde nach jedem Akt mehrmals gerufen.

Wissenschaft und Technik.

Der Senior der deutschen Ärzteschaft, Dr. Maltersdorf, ist in Dresden, 98 Jahre alt, gestorben.

„Technik und Wirtschaft“ bezieht sich eine neue Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, deren erstes Heft 1908 in Verlage von Julius Springer in Berlin erschienen ist. Damit hat der Verein, dessen Aufgaben bisher ausschließlich auf technischem Gebiete gelegen haben, den ersten Schritt zur Behandlung wirtschaftlicher und sozialer Fragen getan.

Hauptamt einverstanden. Die Regierungsvorsteher nahmen die erwähnten Darlegungen der Vertreter des Südwestdeutschen Weinhandlerverbands, der die Vereine in Weinheim, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Weinheim, Br., Kreuznach, Landau, Mainz, Neustadt, Pirmasens, Straßburg, Trarbach, Trier, Wiesbaden und Würzburg umfasst, mit Interesse entgegen und stellten möglichst Berücksichtigung in Aussicht. Das neue Beingefes soll, wie bei dieser Gelegenheit bekannt wurde, bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Fernsprechzähler. Von dem Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen und industriellen Vereine als Vorsitzender von 85 Berliner Fachvereinen dürfte nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ dem Reichspostamt nicht eine Staffelung der Einzelgespräche, sondern der Pauschalgebühr vorgeschlagen werden, derart, daß die Billigkeit 50, die teuerste 250 M. für das Jahr beträgt. Zugelassen, daß auch eine solche Staffelung ihre mißlichen Seiten hat, da der Abonnent unter ständiger postalischer Beobachtung steht, um je nach der Summe der geführten Gespräche in eine höhere Zahlklasse versetzt zu werden, so ist sie doch besser als die einseitige Festsetzung des Rechnungsbetrages durch die Reichspost. Teilnehmer und Fernsprechamt werden in ewigem Hader über die Zahl der geführten Gespräche leben, da seitens des Amtes auch alle Fernverbindungen gewissenhaft zu Lasten des Teilnehmers gebucht werden. Wie aber wird seitens des Amtes die Feststellung der zahlungspflichtigen Gespräche vorgenommen? Die Gesprächszählung ist in folgender Weise gedacht. Auf dem Amte befinden sich Elektromagnet-Zählapparate, einer für jeden Teilnehmer, in Gestalten zu einigen hundert vereinigt, die in einem Nebenraum des Fernsprechemis aufgestellt werden. Dieser Zählapparat ist mit der Abstrahlkante eines Teilnehmers fest verbunden. Die Beamtin erlangt eine Verbindung mit diesem Zählapparat in dem Augenblicke, wo sie den Stöpsel zum Zwecke des Abfragens in die Linke einführt. Die Zählung soll jedoch erst erfolgen, wenn das Gespräch hergestellt ist, wahrscheinlich soll der die Zählung bewirkende Handgriff der Beamtin erst am Ende des Gespräches ausgeführt werden. Indem sie den Zählknopf niederdrückt, sendet sie einen Strom über den Stöpsel zu dem Zählapparat des anrufenden Teilnehmers hin, wodurch der Anker eines Elektromagneten angezogen wird. Der Anker schaltet dann ein Rädchen um einen Schritt weiter, wobei sich das Zählrad der einer um einen Schritt weiterbewegt, ebenso das Hundert- und Tausendrad. Auf der Front des Zählapparates erscheinen demnach 4 Ziffern, welche die Zahl der vom Teilnehmer geführten Gespräche angeben. In angemessenen Zeiträumen muß der Zählapparat abgelesen und wieder auf 0 zurückgestellt werden.

Der erste Walhalla-Maskenball. Die — man nehme mir's nicht übel — immerhin etwas ungewöhnliche Einfarbenheit des Karbajes hat Gott sei Dank in unserer Walhalla keine Nachfolge gefunden. Da kann die Maske kommen, wie sie Lust hat; sie öffnet ihre Pforte jeder, in welcher Farbe des Regenbogens sie auch prangen mag. Und mir dünkt, die Mannigfaltigkeit, das bunte Spiel der Form und Farbe, erzeugt erst das richtige, lustige, karnevalistische Bild. Und lustig war's auf dem „Ersten“ der Walhalla, lustig und zwanglos; verbannt war da die Eitelkeit, die sich hemmend um die Lebenslust schlingt; absolute Freiheit herrschte, aber die Freiheit wurde nicht mißbraucht. Und so erfüllte der „Erste“ unseres populären Vergnügungsetablissemens seinen Zweck: aus der harten Fassade des Alltags zu befreien und hinzuführen auf die Blumenwiese des Frohsinns und leichtblütigen Unsinns. Der Besuch des ersten Walhalla-Maskenballs war gut; die Maskenzahl war groß; an Originalität ließen sie allerdings zu wünschen übrig. Maskierte Herren fast keine. Fünf hübsche Preise wurden nach gerechtem Spruch eines fünfsgliedrigen Richterkollegiums an die fünf schönsten Damenmasken verteilt. Den 1. Preis erhielt eine niedliche Orientalin, eine hübsche Tochter des fernen Südens.

Nächtliche Automobilen. Ein Viebrücker Herrschaftswagen wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in der Rheingauer Straße zu Dieblich von einem von Schierstein kommenden Automobil von hinten angefahren und stark beschädigt. An dem Automobil wurden die Laternen zertrümmert. Der Besitzer des Herrschaftswagens nannte den Automobilisten seinen Namen, aber diese weigerten sich, ihm den ihrigen zu nennen. Sie fuhren ohne Beleuchtung in der Richtung nach Kassel davon. Hoffentlich gelingt es, derselben habhaft zu werden, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können.

Ein aufregender Zwischenfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich heute vormittag in der Saalgaße. Eine Chaise, in der Richtung vom Römertor kommend, passierte die Saalgaße, als plötzlich die beiden Pferde scheuten und durchgingen. Durch die Unerwartetheit eines jungen Mannes namens Max Gullisch im Hotel „Frankfurter Hof“, der den Pferden in die Bügel fiel, wurde möglicherweise ein größeres Unglück verhütet. Die Jnassen, zwei höhere Offiziere, verließen den Wagen, der leer weiterfuhr.

Ein Sergeant als Dieb. Der Sergeant Wolf von der 3. Kompanie des nassauischen Infanterieregiments Nr. 87 in Mainz war stets in der Geldklemme. An diesem wenig idealen Zustande war seine Liebhaberei für Kneipen „mit zarter Bedienung“ schuld, und das Ende vom Viere war, daß er zum Dieb wurde. Als am letzten Geburtstage des Großherzogs von Hessen sich die Unteroffiziere der genannten Kompanie auf ihrer Stube zu Ehren des heftigen Landesvaters einen Karisch antrafen, benutzte Wolf die Gelegenheit, um sich im Taschendiebstahl zu üben. Regelrecht „so“ er einem Kameraden das Portemonnaie und entnahm ihm 2 Mark. Als er dasselbe meuchlings wieder in die Tasche des Eigentümers hineinsteckt wollte, merkte es dieser, nahm aber vorläufig von einer Anzeige Abstand. Nach einigen Wochen sah er nachts im Halbschlummer, wie sich Wolf an seiner Hofe zu schaffen machte. Als er am anderen Morgen nachsah, fehlten ihm 4 Mark. Nun machte er Anzeige, worauf Wolf in

Haft genommen wurde. Am 8. Januar hatte er sich wegen Diebstahls in zwei Fällen und wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu Privatzielen in drei Fällen vor dem Kriegsgericht der 1. Division zu verantworten. Es hatte sich nämlich im Laufe des Verfahrens herausgestellt, daß sich Wolf wiederholt von Rekruten seiner Korporalschaft hatte Schwaren usw. aus der Kantine holen lassen, ohne ihnen Geld mitzugeben oder den Versuch zu machen, ihnen das ausgelegte Geld zu erflehen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis und zur Degradation. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung ans Oberkriegsgericht eingelegt. Er beiriet gestern vor dieser Instanz, wie er es vor der ersten getan hatte, die beiden Diebstähle, während der Zwangsanleihe bei den Rekruten zugab. Was den ersten Diebstahl anbelangt, so habe er das Portemonnaie auf der Erde gefunden, es als das seines „Freundes“ erkannt und sich allerdings 2 Mark herausgenommen, aber in der Absicht, sie zurückzugeben. Bei dem Rekrutenverhältnis, das zwischen ihm und dem Bestohlenen bestand, habe er geglaubt, sich das erlauben zu können. Bezüglich des zweiten Diebstahls gibt er nur zu, daß er an der Hofe war, aber nur, um nach Streichhölzern zu suchen. Geld habe er in diesem Falle nicht genommen. Der „Freund“ habe die Anzeige nur gemacht, um ihn, Wolf, als Vordermann zum Bizefeldmarsch aus dem Wege zu räumen. Das Oberkriegsgericht hielt, wie die erste Instanz, die Diebstähle für erwiesen, ermäßigte aber die Einzelstrafen und demgemäß die Gesamtstrafe auf fünf Monate Gefängnis und rechnete einen Monat auf die Untersuchungshaft an. Bei der Degradation bleibt es, so daß es mit der militärischen Laufbahn des im neunten Jahre dienenden, aus der Unteroffizierschule hervorgegangenen Sergeanten ein Ende hat.

Für Autos gesperrt. Die Klagen über das rücksichtslose Fahren vieler Automobilisten, wodurch Leben und Gesundheit der Straßenpassanten oft gefährdet wird, bilden seit Jahren eine stehende Rubrik in unseren Tagesblättern; verschiedene Vereine und Gemeindevorstände haben sich wiederholt beschwerdeführend an die Behörden gewendet und um Abhilfe gebeten. Wenn auch eine gründliche Beseitigung dieser Klagen erst durch die bevorstehende gesetzliche Regelung des Automobilwesens zu erwarten ist, so muß es doch auch jetzt schon mit Dank anerkannt werden, wenn von seiten der Behörde hier und da wenigstens den Auswüchsen jenes Sports Einhalt getan wird. Der Vorstand des Westlichen Bezirksvereins hatte sich an Magistrat und Polizeibehörde gewandt, um wenigstens unsere schönen Waldwege vor der Benützung durch Kraftfahrzeuge zu schützen und die darin sich ergebenden Spaziergänger vor den Belästigungen derselben zu sichern. Nun können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Polizeibehörde den von der oberen Schützentruppe abzuwehenden und zum Waldhäuschen und Adamstal führenden sogenannten Wasserleitungsweg, einen der beliebtesten Waldspaziergänge, für den Verkehr mit drei- und vierräderigen Kraftfahrzeugen gesperrt hat.

Ein gemeiner Mordakt ist an dem im Distrikt „Hasengarten“ wohnenden Johann Kohl verübt worden. Ihm wurden dieser Tage nicht weniger als sieben Schweine, wohlgenährte Tiere, vergiftet. Der dem freßamen Manne durch diese Nichtwürdigkeit zugefügte Schaden ist ein bedeutender und um so bedauerlicher, als er nicht durch Versicherung gedeckt wird. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den oder die Täter ausfindig zu machen.

Beim Rodeln verunglückt gestern mittag gegen 3 Uhr an der S-Murve am Teufelsgraben ein 12jähriger Knabe dadurch, daß er mit seinem Schlitten gegen einen Baum fuhr und sich durch den Anprall im Gesicht und am Kopfe erheblich verletzte. Mitleidige nahmen sich des stark blutenden Jungen an und leisteten ihm die erste Hilfe.

Gestohlen wurde vom Samstag auf Sonntag im Hausflur eines hiesigen Fahrradhandlers ein zur Reparatur gegebenes Fahrrad, Marke Löwenrad. Der Wert desselben wird auf 20 bis 25 M. angegeben.

Düngerlehre bei den Pflanzen. Im Gartenbau-Verein hielt am Samstagabend Herr Dr. Grünhut einen recht interessanten und lehrreichen Vortrag über die Düngerlehre bei den Pflanzen. Herr Dr. Grünhut ist bekannt dafür, daß er klar und allgemeinverständlich spricht; dabei behandelte der Redner das Thema mit einer Sicherheit, die den Beweis liefert, daß er sich auf diesem Gebiete lange und eingehend beschäftigt hat. Die ungeheuer wichtige das Thema für die Allgemeinheit und unser gesamtes Volkswohl ist geht schon daraus hervor, wie Redner sagte, daß 92 Proz. der Gesamtoberfläche Deutschlands der Land- und Forstkultur dienen, daß dadurch alljährlich Werte von 6 Milliarden geschaffen werden und der Obst- und Gartenbau daran mit 380 Millionen beteiligt ist. Redner schilderte dann, wie sich die Pflanze aufbaut, welche Nahrungstoffe sie zu ihrer Existenz gebraucht und wie sich die Gelehrten seit Jahrhunderten damit beschäftigt haben, zu ergründen, wie man dem Boden die Kräfte und Bestandteile wieder zuführen kann und muß, die ihm durch die Ernten entzogen werden. Wie wir es nach langem Dunkel unseren großen Viebig zu danken haben, daß wir jetzt praktische Erfolge durch die Wissenschaft haben — die angewandten Sachleute waren nicht wenig erstaunt darüber, daß Redner in ihrer angewandten Praxis so genau Bescheid wußte. Anhaltender reiches Beispiel dankte dem Redner für seine ebenso interessanten als lehrreichen Ausführungen. Es ist zu bedauern, daß nicht mehr Pflanzenliebhaber und Laien diese interessanten Vorträge besuchen, da doch der Zutritt vollständig frei ist. — Nach dem Vortrage wurde eine große Anzahl blühender und Blattpflanzen unter den Mitgliedern verteilt, was sichtlich viel Freude hervorrief.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, E. V. Im Reichsamt des Innern sind die Entwürfe betreffs Abänderung zweier für die Kaufmannschaft wichtiger Gesetze ausgearbeitet worden, und zwar betreffend die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagseruhe im Handelsgewerbe, sowie das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Seitdem ist die Beschränkung der Sonntagsarbeit auf 5 Stunden festgesetzt, für die Folge ist völlige Sonntagsruhe vorgesehen, jedoch kann mit Ausnahme des 1. Weihnachtst-, Oster- und Pfingsttages eine beschränkte Beschäftigung, und zwar bis zur Dauer von 3 Stunden zugelassen werden. Sol sich allmählich die Kaufmannschaft mit der Sonntagsruhe mehr und mehr befremdet, so geben die Ansichten über eine völlige Sonntagsruhe doch noch weit auseinander. Eine strengere Regelung des Ausverkaufsgewerbes bzw. amovens kann nur lebhaft be-

grüßt werden. Diese beiden Abänderungsentwürfe hat der Vorstand des Vereins der Kaufleute und Industriellen auf die Tagesordnung seines Diskussionsabends, welcher Mittwoch, den 29. Januar, abends 9 Uhr, in dem oberen Saale des „Hotel Frankfurter Hof“ stattfindet, gesetzt. Nun liegt es an den Mitgliedern des Vereins, durch regen Besuch ihr Interesse zu bekunden und vor allem ihre Wünsche vorzubringen, um dieselben durch den Verband an maßgebender Stelle noch rechtzeitig geltend machen zu können.

Der Wiesbadener Unterhaltungs-Bund (Sterbefasse) hielt am Samstagabend in dem Saale des Restaurants „Germania“, Dolenenstraße 25, seine erste ordentliche Hauptversammlung für 1908 ab. Der Verein besteht seit fast 33 Jahren (Gründer der jetzige Ehrenvorsitzende Privatier Joseph Moder in Bonn a. Rh.) und ist die älteste und bestfundierte Sterbefasse unserer Stadt und Umgegend. Die ausbeachtete Versammlung nahm zunächst den Bericht des Schriftführers Bureauvorstehers Philipp Bed entgegen, der sich in ausführlicher Weise über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre und die Verhandlungen des Vorstandes mit der Aufsichtsbehörde wegen der Unterstufung des „Wiesbadener Unterhaltungs-Bundes“ unter das Gesetz über die privaten Versicherungen verbreitete. Diese Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe; die im November d. J. von der außerordentlichen Hauptversammlung genehmigten neuen Satzungen haben bis auf unbedeutende Kräfte die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden und dürften im Laufe der nächsten Monate in Kraft treten. — Der Bericht des Rechners Buchhalters August Jahn weist nach, daß die Mitgliederzahl Ende 1907 1289 betrug, die Einnahmen sich belaufen auf Eintrittsgeldern auf 120 M., Vierteljahrsbeiträgen auf 3736 M., Sterbebeiträgen auf 6008 M. und Zinsen auf 4855 M. 83 Pf., die Ausgaben dagegen auf 42000 M. für Unterhaltungen (Sterberenten) in 42 Todesfällen zu je 1000 M., 25 135 M. 45 Pf. für Anlauf von Wertpapieren und 2027 M. für Verwaltungskosten. Das Vereinsvermögen betrug auf 192 150 M. in minderbekannteren Wertpapieren, 7679 M. 83 Pf. Guthaben in laufender Rechnung beim Allgemeinen Vorstand- und Sparkasten-Verein, E. V. m. b. H. hier selbst, 4474 M. 50 Pf. Restbeiträgen aus 1907 und 11037 M. Sterbebeiträgen, welche in 1907 fällig wurden und in 1908 zur Erhebung zu kommen hätten. Nach Abzug von 1000 M. noch ausstehender Sterberente stellt sich das Gesamtvermögen des „Wiesbadener Unterhaltungs-Bundes“ auf 174 241 M. 56 Pf., gegen Ende 1906 mehr 24829 M. 50 Pf. gestorben sind bis Ende 1907 seit dem Bestehen des Vereins 867 Mitglieder, an deren Hinterlassene insgesamt 236 298 M. für Unterhaltungen (Sterberenten) ausbezahlt wurden. — Das Gehalt des Rechners wurde in der feierlichen Höhe festgesetzt. — Die Ergänzungswahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: An Stelle des freiwillig zurücktretenden Buchhalters August Jahn wird Magistratssekretär Emil Stoll zum Rechner und an Stelle des ebenfalls freiwillig zurücktretenden Polizeisekretärs Ranzleiros Stülker Vorstandsmitglied Hans Grünthal zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Schriftführers fiel wiederum auf Privatier A. Solbach, von zwei Beisitzern wiederum auf Baumeister- und Gastwirt Fritz Mad und Buchdruckereibesitzer Anton Selbinger. Weiter wurden zu Beisitzern erwählt Spenglermeister Leon Bernhardt, Malermeister Friedrich Licht und Rentner Jakob Balth. Die bisherigen Mitglieder A. Eiserl und A. Schröder waren einer Wiederwahl nicht geneigt. — Als Revisor fungieren 1908 Schulmacheimeister Wilhelm Müller und Kaufmann Karl Paffs, als Stellvertreter Gahndier Adolf Petri. — Zur Prüfung der 1907er Vereinsrechnung wurden berufen Buchhalter August Gruber (Donau), Kaufmann August Dietrich, Kaufmann Hempel, Fährmeister Hermann Kreppl, Landeshausbeamter Philipp Boll und Kaufmann Lorenz Wellamer. — Die Auszahlung einer Sterberunterstützung, welche der Vorstand aus besondere Gründen der Hauptversammlung zur Beilassung hinabwies hatte, wurde genehmigt, und nach weiteren Mitteilungen über den Stand der schon oben erwähnten Verhandlungen mit der Aufsichtsbehörde die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen. — Jedemfalls kann der „Wiesbadener Unterhaltungs-Bund“, trotz der der Sterbefassen überhaupt nicht besonders günstigen Zeiten, auf das Jahr 1907 mit Friedbürgen zurückblicken, hat er doch vor allem abermals in 42 Fällen seinen kranken Zweck, den Hinterlassenen verschuldeter Mitglieder alsbald nach dem Tode eine namhafte Par-Unterstützung (Sterberente) ausbezahlen, betätigen können.

Die Allgemeine Sterbefasse hatte ihre Mitglieder zu einer Jahresversammlung am 22. Januar in den „Storch“ berufen. Einen Beweis, daß die Leitung der Fasse in guten Händen ruht, sah man an der kleinen Zahl der erschienenen Mitglieder, es waren nur 26 Personen anwesend. Nach dem Jahresbericht sind nur 4 Mitglieder der Fasse beigetreten, während durch Tod 45, durch Austritt und Ausschluß 16 abgegangen sind. Doch nur so wenige Mitglieder beigetreten sind, wird im allgemeinen den teuren Lebensverhältnissen, sowie der Beunruhigung der Bevölkerung durch die recht langwierigen Unterhandlungen der Vereine mit der Regierung wegen der Festsetzung der Beiträge für die älteren, der Fasse länger angehörigen Mitglieder zugeschrieben; diese Beiträge dürfen als hohe bezeichnet werden, dagegen sind die Beiträge für neu beitretende Mitglieder als billige zu betrachten, ganz besonders wenn dieselben in jüngeren Jahren einer Beilassung beitreten. Das Vermögen der Fasse hat im abgelaufenen Jahre um 12000 M. zugenommen, so daß dasselbe heute die Höhe von 70000 M. überschritten hat. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Heinrich Kaiser, erster Vorsitzender, Georg Hülshelmer, Schriftführer, Stellvertreter Felix Brandt, Kassierstellvertreter Johann Balth, Wilhelm Krombach und Greiner als Beisitzer wieder, resp. neu gewählt. Als Revisoren wurden die Herren Köbler, Meiser und Müller gewählt.

Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die diesmonatliche Vorstandssitzung fand am 22. Januar unter dem Vorste des Oberstleutnants a. D. v. Deffen statt. Von den auswärtigen Vorstandsmitgliedern war Herr von Deffen aus Esch im Rheingau erschienen. Die von den Kreis-Kriegerverbänden, Wiesbadener Land, Dillkriegerbund und Oberlahn beantragte Aufnahme der Kriegervereine Bildschaffen, Offhüll und Eschenau werden dem Landes-Kriegerverbande unter Befürwortung vorgelegt. Es wird bekannt gegeben, daß der Kriegerverein Weingerkirchen im Oberlahnkreis seinen im vorigen Jahre beschlossenen Austritt rückgängig gemacht und der Landesverband ihm wieder als zugehörig betrachtet hat. Auf die von den Vertretern des Ansbauer-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände im Jahre 1906 angenommene Resolution wird erneut hingewiesen, wonach der korporative Beitritt von Kriegervereinen zu anderen Vereinigungen nicht erwünscht ist. Selbstverständlich bleibt es jedem einzelnen Mitglied unbenommen, seinen Beitritt zu erklären. Die Beschlüsse des Kameraden Meier gegen den Kriegerverein Solzhausen a. d. S., Kreisverband St. Goarshausen, ist durch einen Vergleich erledigt worden. Kamerad Meier ist als Vorsitzender des Vereins wieder eingesetzt. Das Rundschreiben des Kreisverbandsvorsitzenden des Unterwehrtal-Kreisverbandes an die Vereine seines Verbandes über die Einschränkung von Festlichkeiten bei den Kriegervereinen wird verlesen und dem Wunsche des Verfassers gemäß an den Landesverband weitergegeben.

Kaufmannsgerichtswahl. Mit sehr großem Eifer wird die Wahltagung auf seiten der Handlungsgesellen betrieben. Einige öffentliche Versammlungen haben bereits stattgefunden und am Dienstag, den 28. d. M., am Tage vor der Wahl, veranstaltete die Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgesellen-Verbandes, abends 9 1/2 Uhr, im Gartenhof des Restaurants „Friedrichshof“ die letzte große öffentliche Wahlversammlung für Handlungsgesellen, in welcher Gewerkschafter Robert Fiedisch aus München über

Altmünster Stadtbier

Flaschenbier der Altmünster-Bräuerei Mainz

ZU BEZIEHEN IN ALLEN EINSCHLAGIGEN GESCHÄFTEN

Spottbillig
empfehlen

Guggenheim & Marx, Marktstrasse 14:

Za. 500 Reformschürzen, 95 Pf.
voll, groß und breit, aus Ia waschechtem Baumwollzeug Stück nur

Za. 300 Kinderschürzen 35 Pf.
in allen Größen, moderne Fassons, schöne Muster aufgel. Stück nur

Za. 250 Hausschürzen 75 Pf.
aus schwerem Baumwollzeug, 120 cm breit, statt 1 Mk. Stück nur

1 Posten Hemden-Oxford, 1 Posten weißer Flock-Körper,
gute waschechte Qualität, weiche Ware, für Hemden und
3 Meter nur 1 Mk. Jacken, 2 1/2 Meter nur 1 Mk.

Za. 150 weisse Damen-Hemden 1.25 Mk.
aus Ia Elsässer Hemdentuch, mit schöner Stickerei Stück nur

Za. 125 weisse Damen-Jacken und -Hosen 98 Pf.
aus gutem weissen Croisé, mit elegantem Besatz Stück nur

Weisse und farbige Jacquard-Bett-Kulden
Betttücher Stück von 95 Pf. an. in schönen Mustern Stück 2.25 Mk.

1 grosser Posten Kleiderstoffe, 95 Pf.
einfarbig und gemustert, als enorm billig, Meter

Guggenheim & Marx, Marktstrasse 14.
Ausgabe von Rabattmarken. K 175

Genfer Verband, Z.-V. Wiesbaden.

Grosser Preis-Maskenball

Donnerstag, 30. Jan., abends ab 9 Uhr, in sämtlichen oberen Räumen der Walhalla.

4 Damenpreise, 3 Herrenpreise, 1 Gruppenpreis.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Genfer Verbands, Langgasse 13, 1. Zigarr.- u. Zigaretten-Geschäft von Fromholz, Langgasse 31, Robert Ludwig, „Hotel Weins“, Gustav Nölker, Luisenstr. 5, Wilhelm Lambert, Hotel-Restaurant „Zum Lloyd“, Nerostrasse, Jacob Becker, „Becker's Stehbierehalle“, Rheinstr., Chr. Klein, Restaurant „Rosengärtchen“, Friedrich Feibel (Brod Nachf.), Albrechtstr. 16.

Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Preismasken müssen um 11 Uhr im Saale sein. 6229

Eine Hauptzierde des Mannes ist schöne Wäsche.

Die taubelfesten, stets wie neu hergestellten Stragen u. erhalten Sie bei der Original-Pariser Neuwäscherei von Baronin-Rangin, Stutt art, Herzogstr. 9. Annahmestelle: Wiesbaden, Neugasse 17, bei E. Dietz. Einfache Stragen u. Manschetten p. St. 7 Pf., Steh- und Umgefragen p. St. 9 Pf., Chemisetten p. St. 12, 14 u. 18 Pf. 9993

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur
(Abteilung Wiesbaden).

Freitag, den 31. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Probensaal der Wartburg, Schwalbacherstrasse:

Öffentlicher Vortrag.

Fraulein Lily Jannasch: „Barum verlangen wir Moralphunterricht?“
Redakteur A. Möglich: „Ideal und Wirklichkeit in unserer Schule.“

Disputation.

Eintritt frei, besonders Damen willkommen. Zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang gerne freiwillige Beiträge entgegengenommen. P 460

Walhalla.

Samstag, den 1. Februar:

Gr. Karnevalsfest und Ball,

veranstaltet vom

Singchor des Königl. Theaters
zum Besten i. Unterstützungskassen
unter gütiger Mitwirkung
erster Solokräfte des Königl. Theaters.

Eintrittskarten:
Herren à 3 Mk., Damen à 2 Mk., sind zu haben bei den Herren H. Wolf, Hof-Musikalienhandl., Wilhelmstr., F. und E. Schellenberg, Kirchgasse und Burgstrasse, A. Ernst, Nerostrasse, und an der Walhallakasse.

Saaltöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.
Vorschrift: Kostüm oder Ballanzug.

Nach dem neuen Gesetz!

Immobilien-Bücher,
Stellenvermittlungs-Bücher.

Carl Koch jr.,
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.
Telephon 1001. 187

„Thuringia“
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Begründet 1853. Garantiemittel 70 Millionen Mark.

Die Gesellschaft schließt gegen billige Prämien und unter liberalen Bedingungen Renten, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-

Versicherungen ab u. bin ich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Vertreter und Vermittler gegen hohe Provision stets gesucht.

A. Berg, Generalagent, Kirchgasse 9. 80

Empfehle:

En Magnum bonum-Kartoffeln,
En gelbe Frankeuhaler
Thüringer Eierkartoffeln (edite),
echte Brandenb. (Baber) Kartoffeln,
Weltwunder-Kartoffeln,
Vandmannsfreude-Kartoffeln,
Rauskartoffeln.

Billige Preise, reelle und prompte Bedienung, Ia Qualitäten. B 774

Karl Kirchner,
Telephon 479,
nur Rheingauerstr. 2.

Nur hochst. Naturprodukt!
Kein Kunst-, kein Heide-

Honig, sondern Linden, Akazie oder Esparsette, garantiert rein, prima Qualität, per Pfd. von 1 Mk. an ohne Glas. 915

Bestellung per Karte wird sofort erledigt.

Karl Praetorius, Bienenzüchter,
Tel. 3295. Walkmühlstr. 46.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir einer werten Kundschaft erg. anzuzeigen, dass ich meine

Wohn- und Geschäftsräume
ab 16. Januar von Rambach nach Wiesbaden, Kleiststrasse 15, verlegt habe. Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch nach dem neuen Wohnsitz übertragen zu wollen und zeichne

Mit vorzügl. Hochachtung
Julius Fischer,
Maurermeister.

Fernruf No. 1973.

Meßerputzmaschinen, beste Qualitäten.
Reparaturen schnell und billig.
F. H. Krümer, Mehrgasse 27, Al. Langgasse 5.
Telephon 2079. 6018

AN- UND ABFUHR
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
nach und vom Güterbahnhof
besorgt die

ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma

L. RETTENMAYER
Königlicher Hofspediteur
Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3, Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
des eigenen

ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.

Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER
ART im Güterbahnhof. 44

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. P 106

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

6 Hoflieferanten-Diplome.

Wilhelmstrasse 22.

Silberne Medaille
Düsseldorf 1902.

Inventur-Verkauf mit 15% u. 33 $\frac{1}{3}$ % Rabatt

auf die offen ausgezeichneten Preise

vom 27. Januar bis 5. Februar 1908.

Verkauf nur gegen Kasse.

Umtausch nicht gestattet.

Tapeten.

Günstigste Bezugsquelle
für Hausbesitzer.
Ringfreies
Tapeten-Versandhaus
Edmund Wagner,
Moritzstrasse 3.
Fernsprecher 3377.
konkurrenzlose

Gioth's

Teigseife

wäscht am besten.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete etc.
Preise. Man überzeuge sich durch Lagerbesuch.

Mit bedeutendem Verlust

verkauft, um Platz für die Frühjahrssachen zu schaffen:

300 Stück Kostüm Röcke,	lang und fußfrei,	bisheriger Verkaufspreis	20	12	6	Mk.,
		jetzt für	10	6	3	Mk.
400 Stück Blusen	in Seide, Wolle und Wäschstoffen,	bisheriger Verkaufspreis	20	15	10	6 Mk.,
		jetzt für	10	7	4.50	3 Mk.
400 Stück Morgenröcke und Matinees	in Wolle und Wäschstoffen,	bisheriger Verkaufspreis	30	20	10	4.50 Mk.,
		jetzt	18	12	6	3-2 Mk.
300 Stück Blusen	in br. Flanell und Wäschstoffen,	bisheriger Verkaufspreis				5-2 Mk.,
		jetzt zum Aussuchen	1.50,	1	Mk. und	75 Pf.

◀ **Hauskleider, Unterröcke, Morgenröcke und Matinees,** welche im Fenster gelitten, für die Hälfte bis ein Drittel des früheren Verkaufspreises. ▶

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. E. V.

Einladung

zu dem am **Mittwoch, den 29. Januar 1908, abends 9 Uhr,**
im oberen Saale des **Hotel Frankfurter Hof** stattfindenden

Meinungs-Austausch

über die Gesekentwürfe, betreffend:

1. Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.
2. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Im eigenen Interesse unserer Mitglieder hoffen wir auf zahl-
reichen Besuch. F 460

Der Vorstand.

„Merwel.“

Zurn-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Februar d. J., in unserer Zurnhalle,
Sellmundstraße 25:

Einzig große karnevalistische Damen-Sitzung

mit Tanz.

Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min.

Eintrittskarten sind vom 6. bis einschl. 16. d. M., mittags 12 Uhr,
im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preis von 75 Pf. pro Person,
einschl. Lied, Kappe oder Stern, bei folgenden Mitgliedern zu erhalten:

Restaurateur **Hermann Hansen**, Sellmundstraße 25,
Kaufmann **Karl Mack**, Ecke Rheinstraße und Luisenplatz,
Figarenbändler **Georg Schmidt**, Meißstraße 10,
Kaufmann **Fritz Strensch**, Kirchgasse 36,
Heinrich Zahn, Ecke Beltrig- und Schwalbacherstraße,
Valentin Zboralski, Röderstraße 7.

Der Kassenpreis pro Person beträgt 1 Mk.

Lieder und Vorträge beliebe man bis Montag, den 3. Februar, bei
Herrn **Fritz Strensch**, Kirchgasse 36, einzureichen. F 434

Das Komitee.

⚡ Kohlen, Koks, Briquettes u. Anzündholz ⚡

liefert in nur
bester Qualität und zu billigsten Preisen die
Kohlen-Verkaufs-Anstalt
Gustav Hiess, Luisenstraße 24.
Telephon 2013.

Am Mittwoch, den 29. er., beginnt unser

Grosser Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheitsposten in **Handschuhen, Strümpfen, Trikotagen, coul. Hemden, Kragen** etc. zu nie wiederkehrenden Preisen.

Spezial-Annoncen mit Preisen folgen.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegraphischen Berichts in der Sonntag-Morgen-Ausgabe.)

= Berlin, 25. Januar.

In der weiteren Beratung über den
Forstetat

Bittet

Abg. Fischbeck (Freif. Vpl.), zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Vorbildung der höheren Forstbeamten von den Forstakademien auf die Universitäten zu übertragen.

Oberrichtmeister Besener erwidert, daß man mit der bisherigen Ausbildung der höheren Forstbeamten zufrieden sein könne. Bisher hätten nur Württemberg und Hessen-Darmstadt den Unterricht dieser Beamten von der Forstakademie an die Universitäten verlegt, während Frankreich, Italien, Spanien und Österreich die Ausbildung auf der Forstakademie aufrecht erhalten hätten. Schon mit Rücksicht auf die Finanzlage könne der Anregung des Vorredners zurzeit nicht Folge geleistet werden.

Beim Extraordinarium bringt

Abg. Fischbeck (Freif. Vpl.)

die Waldverkäufe um Berlin,

insbesondere im Grunewald zur Sprache. Der Bevölkerung in und um Berlin hat sich eine große Aufregung über die Verkäufe bemächtigt. Wenn gesagt wird, daß man den Wert des Waldes, der von der Forstverwaltung hervorgehoben wird, erst eine Folge der günstigen Lage bei den großen Städten ist. Nach einer durch die Presse gegangenen Nachricht von der Anlegung einer Bahn im Grunewald ist leider zu befürchten, daß das ganze Gebiet, in dem die Seenkette liegt, der Bebauung erschlossen werden soll. Ferner muß befüchtet werden, daß das als Naturdenkmal wichtige Hochmoor bei Schlachtensee der Vernichtung anheim fallen wird infolge der geplanten Anlegung eines Kanals zur Entwässerung der am Grunewald liegenden Gemeinden. Ebenso sind noch andere Projekte bekannt geworden, die eine Verwüstung des Grunewalds befürchten lassen. Ich bitte die Regierung um Auskunft, wie weit eine Bebauung des Grunewalds geplant ist. (Beifall links.)

Abg. Hammer (Konf.): Bei den Verkäufen im Grunewald handelt es sich zum großen Teil nicht um Staatsbesitz, sondern um Privatbesitz. Die Vernichtung der Seenketten im Interesse der Schaffung eines Forstfluters würde ich für einen Barbarismus halten. Wenn ich früher einmal gesagt habe, die Stadt Berlin solle bluten, so ist das zwar nicht parlamentarisch, aber es drückt das aus, was ich empfinde. Der Staat sollte den Grunewald nicht verkaufen, sondern die Terrains nur in Erbpacht geben. Wenn man jetzt die vielen Stullenpapiere und Flaschenscherben im Grunewald sieht, so möchte man empfehlen, daß die Stadt Berlin durch die Gefangenen in Rummelsburg, die sich jetzt auf den Rieselfeldern ein Embonpoint verschaffen, mehrmals im Monat den Grunewald säubern läßt. (Weiterer rechts.)

Abg. v. Brandenstein (Konf.) würde es nicht für des Staates würdig halten, wenn er sich auf den Standpunkt des Spekulanten stellen würde. Er habe nichts dagegen, wenn eine arme, leistungsschwache Gemeinde Staatswald zu billigen Preisen erhält. Das könne aber nicht einer reichen Stadt gegenüber wie Berlin geschehen.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Der Staat kann nicht ganz auf die Einnahmen aus den staatlichen Grundstücken in der Nähe Berlins verzichten. Was den Grunewald betrifft, so ist in keiner Weise beabsichtigt, ihn in seinen Hauptteilen anzutasten. Nur der Teil nördlich der Döberitzer Heerstraße soll der Bebauung erschlossen werden.

Abg. v. Treskow (Konf.) bedauert, daß für die Bewohner des Nordens und Ostens Berlins nichts zur Erhaltung der Schönholzer Heide getan werde.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Hammer

und Fischbeck wird der Etat bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Justizetat.

Schluß 4 Uhr.

Gerichtssaal.

Ein Sanitätsrat als Fälscher verurteilt.

8. Mainz, 25. Januar. Vor der zweiten Strafkammer anter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Nees hatte sich heute der 63jährige Sanitätsrat Dr. med. Adam

Rollen in Dörfen wegen Weinfälschung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, der eine große ärztliche Praxis besitzt, hat in Dörfen 8 Morgen Weinberg und außerdem in Bechtolsheim etwa 14 Morgen. Der Angeklagte soll in den letzten Jahren seinen Wein durch wässrige Zuckerauflösung überfälscht und durch Tresterweinessenz verfälscht haben. Ferner soll er verdorbenen Rotwein feilgehalten haben. Die Urkundenfälschung soll er dadurch verübt haben, daß er vom Kellerkontrollleur Bierchenk erhobene Proben von beauftragtem Wein unter Entfernung des Siegels aus den Flaschen entleerte und dann guten Wein in die Flaschen füllte, um auf diese Weise durch die chemische Analyse ein günstiges Resultat herbeizuführen. Das Urteil kam nach längerer Beratung zu folgendem Urteil: Die Weinfälschung ist als erwiesen anzusehen, ebenso das Fälschen des verdorbenen Weines. Die Fälschungen seien in großem Umfang vorgenommen, und damit der Handel eminent geschädigt worden. Die Urkundenfälschung dokumentiere eine sehr niedrige Gesinnung. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe und in die nicht unbedeutenden Kosten verurteilt. Die Einziehung der beschlagnahmten Weine, etwa 14 Stück, wurde ausgesprochen und Urteilspublikation in der „Deutschen Weinzeitung“ und in der „Wormser Zeitung“ verfügt.

we. Wiesbadener Schöffengericht. An der Porzstraße kam es am 15. November v. J. zu einem unangenehmen Konflikt zwischen Mieterin und Hausherr. Dieser hatte die betreffende Wohnung zum 15. November anderweit vermietet, während der Vertrag der Frau erst zum 1. Dezember abließ. An dem kritischen Tage erschienen der Hausherr und der neue Mieter vor der Frau und verlangten, daß sie alsbald räume. Als diese damit natürlich nicht einverstanden war, machte man Miene, die Möbel ins Freie zu bringen. Sie suchte ihre Sachen zurückzuhalten, der Hausherr aber stieß ihr mit einem Stuhl gegen den Kopf und warf sie dann so unglücklich zur Erde, daß sie neben einer Schenkelverwundung einen Knochenbruch an der linken Hand davontrug. Das Schöffengericht verurteilte den Exzedenten zu einem Monat Gefängnis und verpflichtete ihn außerdem zur Zahlung einer Buße in Höhe von 500 M. an die Verletzte. — Gelegentlich des Streites der Transportarbeiter im Sommer v. J. ging es zeitweilig recht erregt zu. Eines Tages begegnete der Arbeiter R. in der Wellstrasse einem Arbeitswilligen. Ohne jede Veranlassung beschimpfte er ihn, schlug dann mit einer gefüllten Branntweinflasche dem Mann darauf auf den Kopf, daß die Flasche in Scherben ging und der Mißhandelte bewußtlos zu Boden stürzte. In guter Lecht griff er oben drein in die Tasche und schrie: „Jetzt zieh ich ihm die Därme aus dem Leib!“ Weitere Exzesse wurden durch einen hinzukommenden Schutzmann verhindert. Dieser Tage fand R. ein Mann in bereits reiferem Alter, vor dem Schöffengericht und wurde dort zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

h. Frankfurt a. M., 25. Januar. Der Kaufmann Jakob Ohred gründete in Berlin ein Konsultationsbureau für Adoptionen und verlegte dies Weihnachten 1905 nach Frankfurt. Nach dem Prospekt vermittelte er die Unterbringung von Adoptiv- und Pflegekindern. Ohred stand heute wegen verschiedener Schwindelereien vor der hiesigen Strafkammer. Es standen vierzehn Fälle zur Anklage. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte zu fünfjähriger Haft und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

h. Düsseldorf, 25. Januar. Der Lokomotivführer Rehnert, der im April v. J. wegen Straßenraubes vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wurde im gestrigen Wiedernahmeverfahren erneut zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

h. Rürnberg, 26. Januar. Der vormalige Buchhalter Behlhammer, welcher in Verzweiflung über finanzielle Zerrüttung am 8. Juni 1907 seine Frau mit deren Einwilligung, sowie seinen 14jährigen Sohn erschoss, und seinen zweiten Sohn und sich selbst verunglückte, wurde vom Schwurgericht zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Hingerichtet. Der wegen Ermordung des Rentenempfängers Ferdinand Pappöhn zum Tode verurteilte Schweizer Friedrich Strauß aus Rothens wurde im Hofe des Bartensteiner Gefängnisses durch Scharfrichter Schwich aus Breslau enthauptet.

* Gastpflicht der Automobilbesitzer für schnelles Fahren. Aber das schnelle Fahren der Automobile hat der 9. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts in einer am 5. Dezember v. J. gefällten Entscheidung be-

merkenswerte Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung gemacht. Am 21. August 1905 erlitt ein Referendar, der damals als Einjährig-Freiwilliger im Fußartillerie-Regiment Nr. 7 zu Köln diente, einen Unfall. An jenem Tage fuhr er auf einem Fahrrad über den Zugweg in Köln in der Richtung auf die daselbst belegene Kaserne zu. Der Chauffeur H. einer Aktiengesellschaft zu Köln-Endenthal kam mit einem dieser Gesellschaft gehörigen Automobil vom Bornslerplatz her durch die Rolandstraße, überfuhr an der Ecke Rolandstraße den Referendar und verletzte ihn. Letzterer erholte hierauf eine auf § 831 BGB. gestützte Schadenerschlagslage gegen die betreffende Aktiengesellschaft als Besitzerin des Automobils. Das Urteil des Landgerichts zu Köln, welches die Klage dem Grunde nach zurückgewiesen hatte, wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichts verworfen. Auf Grund der Beweisaufnahme stellte das Oberlandesgericht fest, daß der Unfall durch übermäßige schnelle Fahrt des Chauffeurs der Beklagten herbeigeführt worden sei und den Kläger an dem Unfälle kein Verschulden treffe. Den von der Beklagten in Gemäßheit des § 831 Abs. 2 BGB. zur Austräumung ihrer Haftpflicht angetretenen Entlastungsbeweis, daß sie bei Auswahl ihres Chauffeurs die im Verkehr erforderliche Sorgfalt ausgeübt habe, indem sie sich vor dessen Anstellung über seine technische Vorbildung und Zuverlässigkeit erkundigt habe, hält das Gericht für nicht erbracht. Das Zeugnis, welches sich die Beklagte vor Anstellung ihres Chauffeurs vorlegen ließ und aus dem nur hervorging, daß derselbe als Schlosser beschäftigt worden war, war zu dürftig, als daß sie sich ein Urteil darüber bilden konnte, ob derselbe ein geschickter und vor allem vorsichtiger und zuverlässiger Chauffeur sei, der seine Vorliebe für schnelles Fahren besitze. Sie durfte ihn nicht, wie es von ihr geschehen ist, sofort anstellen, sondern erst auf Probe beschäftigen, bis sie sich ein Urteil über dessen Fähigkeiten und Leistungen gebildet hatte. Der Einwand der Beklagten, es sei unmöglich, einen Chauffeur zu finden, der außer der erforderlichen Geschicklichkeit auch noch so viel Selbstbeherrschung besitze, die zulässige Fahrgeschwindigkeit nicht zu überschreiten, und man bei Stellung derartiger scharfer Anforderungen an den Chauffeur den Automobilverkehr unterbinde, ist nicht stichhaltig. Der allgemeine Verkehr wird durch unangemessen schnelle und namentlich durch zu schnell fahrende Kraftfahrzeuge außerordentlich gefährdet. Würde die Anstellung solcher Chauffeurs, die sich zur vorsichtigen und behutsamen Lenkung des Automobils nicht eignen, gebilligt, so würde dadurch die Verkehrssicherheit so auf wie aufgehoben. Es bedarf keiner Erörterung, daß die Interessen des allgemeinen Verkehrs wichtiger sind als die eines einzelnen Zweiges desselben, wie dies der Automobilverkehr ist, deshalb müssen erforderlichenfalls selbst auf Kosten des letzteren gesichtet werden. Es ist übrigens keine Frage, daß die Chauffeurs sehr wohl zu einer besseren Beobachtung der für die Fahrgeschwindigkeit gegebenen Vorschriften erzogen werden könnten, sofern nur die Automobilbesitzer mit Entschiedenheit auf genaue Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen drängen würden.

Vermischtes.

* Zwei heitere Zwischenfälle beim Ordensfest. Nach einer Mitteilung der „Neuen pol. Corr.“ sollen sich beim letzten Ordensfest im königlichen Schloß zwei Szenen abgespielt haben, die unter den Anwesenden große Heiterkeit hervorriefen. Bekanntlich werden an die Haupttafel, an der die kaiserliche Familie und die fürstlichen Personen Platz nehmen, auch in besonderer Auszeichnung neue dekorative Inhaber der Rettungsmedaille und des Allgemeinen Ehrenzeichens befohlen. Eine längst zur Tradition erhobene schöne Sitte erlaubt den tafelnden Ordensrittern, das zu Ende des Dinners dargereichte Konfekt für die „Lieben daheim“ einzusenden und mitzunehmen. Einem an der kaiserlichen Tafel platzierten hiesigen Dessertisierers, der seinen Anteil an dem süßen Dessert sofort in ein mächtiges, rotes Taschentuch geborgen und zur Belustigung der Umstehenden Holz vor seinem Teller aufgebaut hatte, entfiel, während die Tafel aufgehoben wurde, diese Tischbeute. Der ganz in der Nähe befindliche Kronprinz sprang dem wie erstarrt Dastehenden sofort zu Hilfe, um ihm unter lautigen, gütigen Worten das weitverstreute Konfekt, das von zahlreichen Hefern gesammelt wurde, wieder in das frisch gewaschene Sonntagstaschentuch zu bergen. — Ein anderer schlüchter Zerstörer, den der dargereichte deutsche Schaumwein sichtlich in animierte Stimmung versetzt hatte, holzierte nach beendeter Tafel auf ein Mitglied unseres Kaiserhauses zu, um dem erhaunten hohen

Zur Konfirmation

schwarze und weisse
Stoffe
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

Herrn die Hand kräftig zu schütteln und zu drücken, während dem Gehege seiner Zähne die denkwürdigen Worte entflohen: „Ja hab' ja ja nicht gewußt, wie jämmtlich er hier im Schlosse zueht; das will ich aberst allen Bekannten erzählen, ganz gewiß doch.“

Ein gefährlicher Brand. In Bräggae brannten in der vorletzten Nacht die großen Ölfabriken der Copra Oil Company am Quai aux Charbons vollständig nieder. Bei dem Versuch, eine eingefrorene Röhre durch eine Flamme aufzutauen, entzündete sich die Dampfleitung und in wenigen Minuten stand der Dampfraum in hellen Flammen. Dreißig Arbeiter der Nachtschicht vermochten mit der vorhandenen Löcheinrichtung nichts auszurichten. Das Feuer ergriff schnell die großen Reservoire, die mehrere hunderttausend Liter Öl enthielten. Das explodierende Öl schleuderte mit gewaltiger Detonation die schweren Reservoirdeckel in die Luft und die Flammen loderten alsbald in gewaltigen Feuerfäulen zum Himmel, Milliarden von Funken nach allen Richtungen sprühend. Feuerwehr und Militär mußten sich darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Gebäude zu schützen. Die städtische Gasanlage befindet sich unmittelbar neben der Ölfabrik. Wäre nicht glücklicherweise Windstille gewesen, so wäre eine ungeheure Katastrophe entstanden. Die in großer Gefahr schwebenden Schiffe am Kai und 200 beladene Güterwagen konnten durch Matrosen und Militär mit nur leichten Beschädigungen aus dem Bereich der Glut erfrisert werden. Die Fabrik brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt annähernd eine halbe Million Frank.

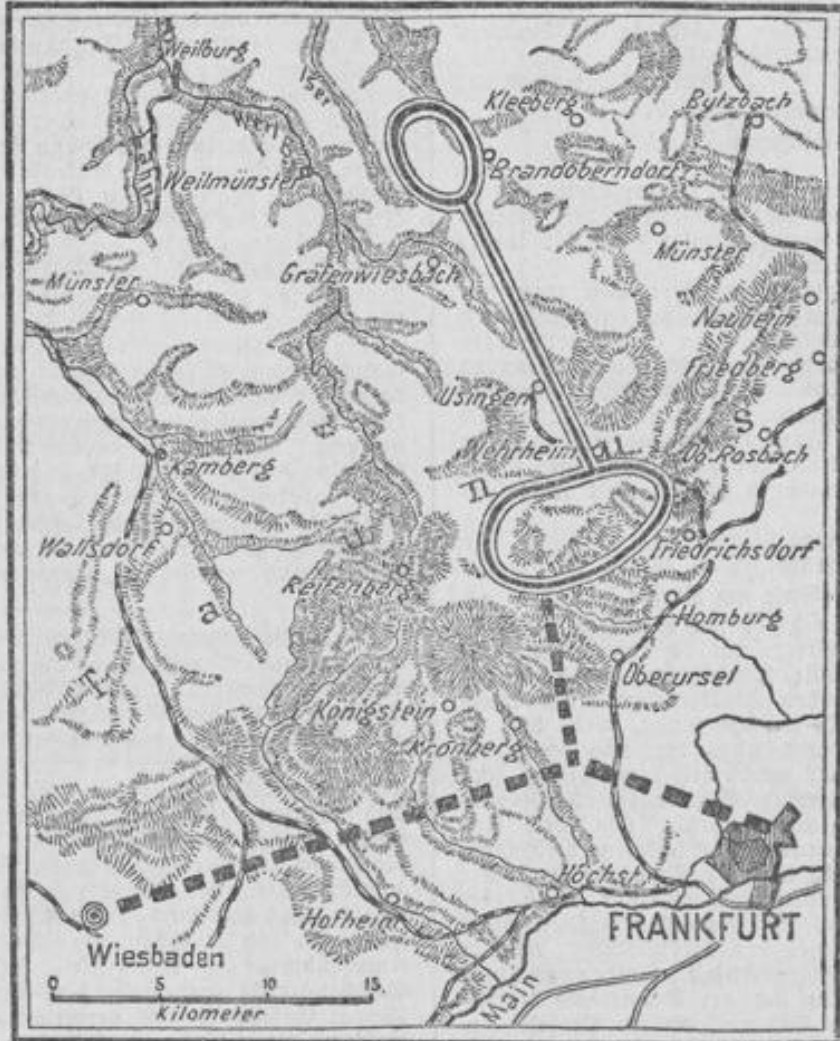
Sensationelle Verhaftung. Die Verhaftung der in der Dresdener und auswärtigen Ledewelt viel gefeierten ungarischen Gräfin v. Sturza ereigt in der sächsischen Hauptstadt sensationelles Aufsehen. Sie bewohnte am Münchener Platz eine fürstlich ausgestattete Etage, befand sich aber nichtsdestoweniger in größter Geldnot, so daß sie zu unsauberen Manipulationen griff, welche bereits im Oktober v. J. zu ihrer Verhaftung führten. Damals wurde sie indessen unbefristet wieder freigelassen. Sie unternahm darauf eine Reise nach Monte Carlo, um an den dortigen Spielplätzen ihre finanzielle Lage zu verbessern. Aber sie kehrte mit enttäuschten Hoffnungen zurück und verschaffte sich sogleich in Dresden von einem adligen Offizier durch betrügerische Vorspiegelungen ein Darlehen von 3000 Mark. Schließlich hatten diese fortgesetzten Manipulationen einen solchen Umfang angenommen, daß der Staatsanwalt sich abermals für die 30jährige Gräfin interessierte und sie verhaften ließ.

Gefährlicher Kampf mit einem Einbrecher. Als in Gleiwitz der Kriminalbeamte Hamerla den aus dem Gefängnis zu Gleiwitz entlassenen und viel gesuchten Einbrecher Donder verhaften wollte, widersetzte sich dieser seiner Festnahme und gab auf den Beamten einen Revolvererschuß ab. Die Kugel traf diesen in der Herzgegend, prallte aber an der Tasche ab. Donder flüchtete — von dem Beamten verfolgt — in die Peier-Pauls-Kirche, wo gerade Messe gelesen wurde. Der

Beamte veranlaßte, daß die Zugänge zur Kirche abgesperrt wurden und holte zwei weitere Beamte zur Hilfe herbei. Als Donder sich so umstellt sah, feuerte er zwei weitere Schüsse ab, die den Kriminalbeamten Frank II. und das 17jährige Dienstmädchen Schnolo verwundeten. Erst nach heftiger Gegenwehr gelang es dann, Donder zu fesseln und wieder ins Gefängnis zu transportieren.

lich sollen auch Frankfurt und Wiesbaden herangezogen werden, doch scheint es sehr zweifelhaft, ob sich die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung auf eine Subventionierung einlassen wird.

Das Wintersportfest des Thüringer Wintersportverbandes in Oberhof weist ein sehr reichhaltiges Programm auf. Außer dem Rennisec-Rennen auf Schneeschuhen über



Sport.

Die Tannusrennbahn.

In Anlehnung an eine genaue Karte in der „Allgemeinen Automobil-Zeitung“ geben wir heute eine Skizze der Tannusrennbahn, wie sie jetzt geplant ist. Die Hauptfrage ist natürlich, wie die 4 Millionen, die das Projekt erfordert, aufgebracht werden sollen. Bekannt-

33 Kilometer, den Schneeschuh- und Rodelmeisterschaften von Thüringen, der Meisterschaft von Deutschland und im Nebelschneefahren bieten interessante Neuheiten ein Militärpatrouillenlauf auf Schneeschuhen, ein Hindernis-Langlauf auf Schneeschuhen für Schüler höherer Schulen, ein Kinder-Rennen auf Stachelschritten, ein Schlittenpreisrennen. Das Programm erstreckt sich auf volle vier Tage und beweist, welche vielseitige Tätigkeit der Verband entwickelt und wie er bemüht ist, Thüringen für die praktische Verwendung des Schneeschuhes als Verkehrs- und Erziehungsmittel zu erobern.

Kaufmannsgerichtswähler!

Die Entscheidung naht!

Dienstag, den 28. Januar er., abends 9 1/2 Uhr, findet im Gartenjaale des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße, unsere

letzte große öffentliche Versammlung für Handlungsgehilfen

statt. Thema: „Wen wähle ich? Fortschritt oder Rückschritt?“ Redner: Herr Gauvorfsteher Robert Fedisch aus München. — Freie Diskussion.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein,

Ortsgruppe Wiesbaden.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang. Wilhelm Boetzkes in Düren R. 52, bei Aachen. F 104

Ringfreie Kohlen

Kohlen
Koks
Brikets
Brenn- u. Anzündeholz

offert in nur Ia. Qualitäten zu billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,
Inh.: Karl Ernst,

Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,
gegenüber d. Wiesbadener Tagblatt.

Staumend billiger Räumungs-Verlauf

teilweise bis zur Hälfte der bish. Preise. Versäume Niemand die günst. Gelegenheit.

- 1 Posten Auslandsbröcke jetzt 1.35.
- 1 Posten Damen-Weinseider von 1.10 an.
- 1 Posten Bettjaden von 95 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Heubden von 75 Pf. an.
- 1 Posten vorgezeichnete und geflickte Parade-Sandtücher v. 68 Pf. an.
- 1 Posten Gardinen, Stores, Koulcaus, Scheiben, Gardinen, hochleg. Lätz-Bettdecken für Einzel- u. Doppelbetten, sowie einz. Muster von eleganten Damen-Heubden, Antik-Verkleidern, Unterböden, Matinee, Nachthemden, Tisch- u. Bettwäsche, Gürteln, gestickten Klappen, weißen und farbigen Strümpfen in allen Größen, um zu räumen, bis zur Hälfte des bisherigen Preises abzugeben.

Faulbrunnenstr. 9, Laden.

Koffer und Reiseartikel.

Kranke-Möbel, Verkauf u. Miete. Auch Bettische und Zimmer-Klosetts leihweise. L. Hehner, Webergasse 3, Hth. Tel. 323. Repar. prompt und billig.

Eine Anzahl Betten, Tische, Stühle etc.

werden am Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Hofe des Hauses Westendstraße 28 meistbietend versteigert.

Japan. Geisha - Kostüme

in Seide, Baumwolle u. goldbedruckt, Fächer, Haarschmuck, Chrysanthemen, Schuhe u. Stoffe, Seiden per Meter von 1.25 Mk. an in grosser Auswahl eingetroffen. Kimono a. z. Verleihen.

Selma Weinrich, Wilhelmstrasse 42.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine nur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Rein Scheinmittel. Reiner Lebertran ohne Zusatz. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und gefärbt. Au Geschmac hochfein u. milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in Wiesbaden: Tannus-Apothek von Dr. Jo Mayer (General-Depot), Löwen, Theresien-, Viktoria-, Cranien-, Hof-, Adler-, Hirsch-, Wilhelm-, Aroncus-, Wisnards-Apothek, sowie in den Apotheken von Biedrich, Diez, Limburg etc. F 53

Sekt. Preiswerte Schaumweine.

Garantiert Flaschen-Gärung. Perfect, weiß Etikett, 1/2 Fl. Mk. 1.50, 1/4 Fl. Mk. 2.50. Imperial Extra, 1/2 Fl. Mk. 1.60, 1/4 Fl. Mk. 2.75. Moscato d'Asti spumante, 1/2 Fl. Mk. 1.70, 1/4 Fl. Mk. 3.—. Feinster italienischer Schaumwein von herrlichem Aroma. Vorstehende Preise verstehen sich einschliessl. Steuer. Bei Abnahme von 12 Flaschen Preisermäßigung. 113. Telephon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Neue Telephon-Nummer für Vacuum-Reinigung

491.

Gabenverzeichnis für die Bismarckgäule.

Herr Ernst Müller, Inhaber der Bau- und Möbelfabrikerei hier-
selbst, Balluffstraße, hat sich erboten, das Eingangstor zur Bismarck-
Gäule in Holz zu liefern. Ferner haben für die Errichtung der Säule
gespendet: 1. In Wiesbaden: Sanitätsrat Dr. med. Strider 50 Mk.,
Stadtbekanntmachung Dr. Dreher 150 Mk., Professor Dr. Diezmann 20 Mk.,
Regierungsrat Kaniel 100 Mk., Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe 50 Mk.,
Kommerzienrat Wartling 2000 Mk., Sanitätsrat Dr. Bröbbling 50 Mk.,
Regierungsschreiber Gail 20 Mk., Photograph A. B. Schäfer, Nikolastr. 22,
20 Mk., Männergesangverein Bismarck 100 Mk., Privatier Wilh. Gail
50 Mk., Fabrikbesitzer Hermann Bachendorf 1000 Mk., Fabrikbesitzer
Dr. Julius Weise 200 Mk., Rentner Viktor Oberbeck 200 Mk., Frau Kom-
merzienrat Rudolf Koepf 200 Mk., Frau Dr. C. Bachendorf 100 Mk.,
Otto Bensingler 10 Mk., Major Komme 20 Mk., Kommerzienrat Albert
2000 Mk., Kreisrat Dr. Hagmann 300 Mk., Stadtbekanntmachung und Rent-
ner Wolfgang Badingen 50 Mk., Direktor Carlo Kaiser 100 Mk., Direktor
Professor Gath 30 Mk., Professor Siebert 30 Mk., Professor Dr. Rogmann
30 Mk., Professor Hense 20 Mk., Professor Dr. Kise 20 Mk., Prof. Dr. Kabeich
20 Mk., Oberlehrer Dr. Horn 20 Mk., Oberlehrer Dr. Bauer 20 Mk., Ober-
lehrer Dr. Weimer 20 Mk., Oberlehrer Dr. Neusch 20 Mk., Lehrer Neumann
10 Mk., Oberlehrer Wagner 20 Mk., Lehrer Liebmann 20 Mk., Lehrer Feld-
hausen 10 Mk., Lehrer Kolb 10 Mk., Lehrer Gath 10 Mk., Lehrer Schaus
10 Mk., Rentner Max Schering 20 Mk., Major a. D. Rager 50 Mk., Oberst
Müller 50 Mk., Louis Margerie 50 Mk., Detlev Videl 40 Mk., Pfarrer Lieber
20 Mk., Pfarrer Grein 30 Mk., Weinhandelsbesitzer Stüber 10 Mk., Stadtbekannt-
machung Dr. Burandt 500 Mk., Fabrikbesitzer F. W. Teschmacher 100 Mk.,
Oberbergamt a. D. S. Reutten 100 Mk., Rentner Hugo Schriever 20 Mk.,
Professor Dr. Jul. Grimm 10 Mk., General-Agent V. Schuster 20 Mk.,
Dr. Julius Müller 10 Mk., Frau Konrad Wouterhoff 20 Mk., Frau Martha
Flor 40 Mk., Rentner Wilhelm Schott 20 Mk., Dr. Karl Sempel 50 Mk.,
Direktor Karl Grodholz 10 Mk., Kaufmann Louis Wenzel in Caracas
(Mexiko) 20 Mk., Rentner und Stadtbekanntmachung Wilhelm Neudorff
50 Mk., Bruno Opitz, in Firma A. Opitz, 50 Mk., Personal der Firma
Opitz 25 Mk., und zwar: Loden u. Kontor: Opitz, Frau, 50 Mk., Opitz, Sohn,
60 Mk., Frau Hartung, Wwe., 50 Mk., Fraulein Hartung 10 Mk., Buch-
halter Th. Schuler 20 Mk., Verkäuferin S. Breyh 50 Mk., Verkäuferin
A. Winterweh 50 Mk., Verkäuferin D. Berger 50 Mk., Verkäuferin W.
Kaber 50 Mk., Verkäuferin E. Winkelbach 50 Mk., Hauswirthin F. Obert
50 Mk., Hauswirthin A. Eißert 50 Mk., Sämannerei: Verkäuferin C. Gutjahr
20 Mk., Kürschner S. Jannich 10 Mk., Kürschner A. Rebele 10 Mk., Kürschner
P. Schmidt 10 Mk., Kürschner O. Sempe 10 Mk., Kürschner G. Deber 10 Mk.,
Kürschner F. Breitenbach 10 Mk., Kürschner S. Uhlig 10 Mk., Kürschner A.
Döhler 10 Mk., Kürschnerin C. Schadt 20 Mk., Kürschnerin S. Weis 20 Mk.,
Kürschnerin S. Steinrich 20 Mk., Kürschnerin C. Reinhardt 20 Mk., Kürsch-
nerin A. Rath 20 Mk., Kürschnerin S. Groß 20 Mk., Kürschnerin W. Jäger
20 Mk., Kürschnerin A. Horn 20 Mk., Kürschnerin S. Euler 20 Mk., Kürsch-
nerin S. Fischer 20 Mk., Kürschnerin A. Vogt 20 Mk., Kürschnerin W.
Horn 20 Mk., Kürschnerin V. Börner 20 Mk., Kürschnerin C. Sauer 20 Mk.,
Kürschnerin V. Sappan 20 Mk., Kürschnerin C. Bodornig 20 Mk., Kürsch-
nerin A. Simon 20 Mk., Kürschnerlehrling A. Radeg 50 Mk., Schneiderei:
Rufschneider B. Haupt 10 Mk., Schneider F. Simon 50 Mk., Schneider A.
Lebert 50 Mk., Schneider A. Hoffmann 50 Mk., Schneiderin S. Hörner
50 Mk., Schneiderin M. Diehl 50 Mk., Schneiderin A. Vogt 50 Mk., 2. In
Wiesbaden: die Firma Diederhoff & Söhne, Borkl.-Pl. Fabrik, Amöneburg,
2000 Mk., die Firma Chem. Werke, vormals S. u. E. Albert, 500 Mk.,
3. In Frauenstein: Pfarrer Hof, Seite 5 Nr. 4. In Sonnenberg: Dr. Hub
20 Mk., Ingenieur Bunde 20 Mk., Dr. Rohrer 20 Mk., W. Böller 20 Mk., Dr.
Cyring 10 Mk., Rainer 150 Mk., F. Seb 10 Mk., Jul. Kistler 20 Mk., Carl
Schönhuth 20 Mk., Jean Schüring 20 Mk., Fr. E. Güllemark 20 Mk., Kapell-
meister Afferni 50 Mk., Wilhelm 10 Mk., Generalmajor J. D. Diekmann
20 Mk., Geh. Regierungsrat Dr. Duden 20 Mk., von Treskow 20 Mk., Oberst
a. D. Spahr 20 Mk., Generalleutnant J. D. Geride 30 Mk., Kapitän von
Alten 30 Mk., Oberlehrer a. D. Giege 10 Mk., Inspektor Raurer 30 Mk.,
Bild. Kunst 50 Mk., Boer 20 Mk., Oberst a. D. Selhausen 10 Mk., General-
major a. D. Senke 50 Mk., Albert Kunze 20 Mk., Stättenleiter Adolf
Schmittner 30 Mk., Hartwich 20 Mk., Carl Erich Veraling 20 Mk., Oasen-
eleber 20 Mk., Schulte vom Brühl 10 Mk., Weibel 10 Mk., Kunkel 30 Mk.,
Bild. Richard 20 Mk., Pfarrer Diehl 10 Mk., Pfarrer Bender 20 Mk., Karl
Treschow 10 Mk., Bild. Treschow 10 Mk., Karl Bruns 10 Mk., A. Seelgen
10 Mk., Jakob Stengel 10 Mk., Christ. Bach, Bild. 10 Mk., Bild. Franz
Jefel 20 Mk., Heinrich Tris 10 Mk., V. Chr. Dürr 10 Mk., Friedr. Dehm
10 Mk., Ludwig Jefel 10 Mk., Fritz Wagner 10 Mk., Ph. Dorn 50 Mk.,
Schneider 50 Mk., Bild. Schuster 10 Mk., Steinebach 50 Mk., Gebr. Marx
10 Mk., Bild. Hill 50 Mk., Jakob Dingel 50 Mk., Ludwig Wintermeier 50 Mk.,
Karl Jefel 10 Mk., Emil Jefel 50 Mk., Sandermeier 10 Mk., Bürgermeister
Wundell 10 Mk., B. Reinert 50 Mk., 5. In Dellenheim: Bürgermeister
Stanzheimer 30 Mk., Jakob Heinrich Bicher 30 Mk., Jakob Bicher 30 Mk.,
Georg Heinrich Heber 30 Mk., Karl Kunzheimer 40 Mk., Joh. S. Gärtner
30 Mk., S. Kunzheimer 10 Mk., Heinrich Bicher 20 Mk., Karl Gärtner 30 Mk.,
Wilhelm Geis 20 Mk., Heinrich Koch 10 Mk., Jakob Heber 10 Mk., Wilhelm
Bicher 20 Mk., Georg Heinrich Kunzheimer 30 Mk., F. Günzger 50 Mk.,
Bild. S. Andr. Geis 10 Mk., Georg Heinrich Koch 20 Mk., Georg Gröb.
Winkel 20 Mk., Dr. Lindenberg 20 Mk., Insgesamt 10,388 Mk., Belien Dank
den Spendern und den Sammlern für ihre Bemühungen. Um weitere
Beiträge wird gebeten.



In Frickels Fischhallen
Grabenstrasse 16.
Bleichstrasse 4.
Herderstrasse 21

FrISCHE grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf.
Portionsschellfische 25, grosse 40-60 Pf.
ff. Kabeljau, 2-3-pfundige, Pfd. 25, im Ausschnitt 35-50 Pf.
ff. Seelachs 25, im Ausschnitt 35 Pf.
Grosse Schollen 50, kleine (Eperians) 40 Pf.
Echte Bratbückinge St. 7 Pf., Dtzd. 80.
Feinste Rohess-Bückinge (Stück 5 Pf., Dtzd. 55 Pf.
Kiste, za. 80 Stück, Mk. 1.20
2-Pfd.-Kiste 70 P.f
4-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.

Handlungsgehilfen!
Kaufmannsgerichtswahl.
Dienstag, 28. Jan. cr., abends 9 1/2 Uhr, findet im Kaiserfaal,
Dohheimerstrasse 15, eine
Große öffentliche Versammlung
für Handlungsgehilfen und Interessenten statt.

Zagordnung:
1. Vortrag des Herrn Georg Lisske-Leipzig über das Thema:
'Der Handlungsgehilfe im Wirt-
schaftsleben unserer Zeit'.
2. Freie Aussprache.
Alle Handlungsgehilfen werden dringend ersucht, in dieser Versammlung
zu erscheinen. Freunde und Interessenten sind willkommen.
Die Kommission der Vereinigten Vereine zur
Vorbereitung der Kaufmannsgerichtswahl
(Gehilfenbeiräte Nr. 1),
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig
(Mreisverein Wiesbaden),
Verein für Handlungsformid 1858 Hamburg
(Bezirksverein Wiesbaden),
Kathol. kaufm. Verein Wiesbaden.

3 Ausnahmetage
für Kalbfleisch.
Kalbfleisch zu Rag. nur 60 Pf.
Kalbfleisch z. Grat. nur 66 Pf.
Wiesbadener Fleischkonsum,
23 Bleichstrasse 23.

Schwarzwälder
Bachforellen,
Stets jedes Quantum lieferbar, lebend
oder auf Bestellung geschlachtet, werden
bei sorgfältigster Verpackung kalte Ab-
nehmer (Hotels, Privathäuser etc.) gefischt.
Reisefantanten belieben sich unter Schiffs-
Nr. 28. 2775 an Rudolf Mosse,
Stuttgart, zu wenden. (S. 4274) F 104
Seringe!
per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.
F. Müller, Nerostrasse 35/37.

Pickel im Gesicht
mit ein Stüber, Wästen, Wäster, Wimmerle,
Wien, Sommerbräun, Haminden, Barock,
Dauerschönheit etc. hier, hier, hier, gebrauchte
Juder's Patent-Extrakt-Extrakt, 2. 2. 2.
Ergebnis: einmalig und vollständig bewährt.
Preis 50 Pf. (keine Postgeb., 15 % ig) und
Mk. 1.50 (große Packung 30 % ig, von fürstlicher
Weisheit).

Wunderbare Erfolge,
jeweils bei gleichzeitiger Anwendung von Judo-
Extrakt, dem besten und einwirkendsten
aller Drogenextrakte, Preis Mk. 2.-, Preis ohne
75 Pf., sowie bei nach dem gleichen Patent
verfertigten, wunderbar wirksamen Judo-
Extrakt, Preis 50 Pf. (keine Postgeb., 15 % ig)
und Mk. 1.50 (große Packung 30 % ig, von fürstlicher
Weisheit).

Verein für Feuerbestattung.
Anmeldestelle und Auskunft-
erteilung auf dem Bureau F 477
4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss) links.



Medicinal-
Cognac,
Cognac Drei Stern,
renommierteste
Qualitäten
aus der F 104
grössten deutschen
Cognacbrennerei
Albert Buchholz.
Niederlage:
Otto Siebert,
Marktstr. 9.
Ba. Thür. Hausmacher F 190
Wurst- u. Fleisch-Waren
empfiehlt Bittergut Darmuthsachen,
Bez. Cassel. Man verlange Preisliste.
Probepaket von za. 10 Wd. nur 9 Mk.
gegen Nachnahme. Wiederverkäufer gef.

Korpulenz
(Gesundheit) und die damit
verbundenen Inzuchtigkeiten,
verbindert u. beseitigt ohne Verursach-
ung und schädliche Folgen meist
seit Jahren vorzüglich bewährter
Zehr- u. Entfettungstee 'Fucus'
zu beziehen:
110
Für Knapp-Haus,
50 Rheinstraße 59.

Der Frauenbart
wird entfernt durch
Apotheker Blums
Enthaarungsmittel.
Echt à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.
Gartenhäuschen aus Sieben-
holz o. Natur-
Eichenholz, sowie Ziergeräte werden
billig angefertigt bei Friedrich
Müller, Zimmergeschäft, Frankfurter-
landstraße 2. Wohnung: Dohheimer-
straße 46. Empfehle große Karren
Zimmerpane u. Geländerschwarzen. 128

Grüßliche Registrierkassette
äußert billig, ev. auf Raten, zu
verleihen, ebenso ein fast neuer
wertvoller Glasdrank. Näh.
Bleichstrasse 23, 3 L. 6258

Bei Husten u. Heiserkeit
von unvergleichbarer Wirkung sind:
Waltsgotts
Eucalyptus-Bonbons.
Nur zu haben bei:
Fritz Rötcher, Kaiser-Friedrich-
Ring 52.

Modellier-Unterricht.
Atelier Modrow,
Bäumer Landstraße,
gegenüber dem Archiv. 6261
Freitags u. Samstags von 3 Uhr ab
Auskunft Kunstsalon Banger.

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus. Rettig, Pfl., Norderney.
Astoria-Hotel. Lalöwy, Offizier, Petersburg.
Bellevue. Magirus, Fabrikant, Ulm.
Hotel Berr. Veigel, Fabrikant, Heilbronn.
Schwarzer Bock. Stratmann, Bankdirektor, Solingen.
Zwei Böcke. Dietmann, Wärburg.
Hotel Burghof. Röhl, Kfm., tRemeheid.
Central-Hotel. Morrogh, m. Frau, Paris.
Dermatidter Hof. Frank, Dekretar, m. Frau, Darm-
stadt.
Hotel Einhorn. Mandel, Kfm., Antwerpen.
Hotel Erbprin. Keil, Steinbrucher, Hachenburg.
Europäischer Hof. Soltwedel, Kfm., Frankfurt.
Hotel Falstaff. Hichler, Kfm., Stuttgart.
Hotel Fahr. Freytag, Kfm., Waltersdorf.
Grüner Wald. Haberland, Kfm., Berlin.
Vier Jahreszeiten. Me. Donat, Rentner, mit Familie,
Bar Harbor, U. S. A.
Hotel zum Landsberg. Kaufmann, Frankfurt.
Metropole und Monopol. Lang, Nürnberg.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Berger jun., m. Fr., Köln.
Hotel National. Blumacher, Kfm., Köln.
Nonnenhof. Landecker, cand. chem., Nürnberg.
Pfälzer Hof. Helbig, Kfm., Ludwigshafen.
Quellenhof. Danker, Dresden.
Hotel Reichshof. Weiss, Fr., Oberstein.
Rhein-Hotel. Ehlers, Kfm., München.
Weisses Ross. Lindhorst, Aglonen.
Schweinsbergs. Hotel Holländischer Hof. Adler, Kfm., Frankfurt.
Tannus-Hotel. Hackland, Fri., Rent., Elberfeld.
Sendig-Eden-Hotel. Lowitz, Bankier, London.
Tannhäuser. Mayer, Kfm., m. Fr., Krefeld.
Hotel Union. Heidger, Kfm., M.-Gladbach.
Viktoria-Hotel u. Badhaus. Frye, m. Fr., Aachen.
Hotel Weins. Bodenheimer, Kfm., Aachen.

Stuh-Flügel Blüthner

preiswert zu verkaufen. B 948
König, Bismarckring 16, P.
Vollst. Bett und Regal billig zu verkaufen Mittelb. 12, B. 1.
Eleg. neuer Domino bill. zu verk. od. zu verl. Schwallbacherstr. 36, 1. l.
10 Rollen Lammgrün zu verk. Feldstraße 19, Werlshaus.

Einzelne Möbelstücke,

sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Nachschiffe und kompl. Pensionat-Einrichtungen in jeder Höhe werden **sofort gekauft und sehr gut bezahlt.** Off. unter C. 28 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchtes Piano zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. erb. an D. Schneider, Karlstraße 30.

Ein **Handfarren** zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 42 an den Tagbl.-Verl.

Ein **kleines Einfamilien-Landhaus** mit m. Garten zu verk. 10,700 Mk. Bismarckring, am Schlossberg. **Reiber, Querbach a. d. D., Schloßstraße 48.**

Hauskauf.

Haus für **Wohngerei** eingerichtet, im Zentrum der Stadt, suche sofort preiswert zu kaufen. Off. mit Angabe der Lage (Straße) unter M. 23 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus

zu kaufen gesucht für 1 Familie gegen Uebnahme von Bauplänen in besserer Stadtlage **Darmstadt.** Off. erbiten unt. F. D. 1015 an **Kudolf Mosse, Darmstadt.** F104

Wichtig für Kapitalisten.

Intelligenter Herr, 3. St. ohne Vermittler, sucht

Teilhaber

für eine nachweislich sichere Sache nach Frankreich; erforderl. sind Mt. 2000.—, welche sich in 1 Monat schon verheerfassen. Reisebetriebl. nicht erforderlich, doch freigestellt. Risiko ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache. Off. unter T. 43 an die Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 6260

Jünger strebt, Mann

sucht zum Weiterführen eines sehr rentablen, hier ganz konkurrenzlosen Unternehmens einen tätigen Teilhaber mit ca. 2-3000 Mt. Barvermögen. Offerten unter B. 42 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Kaufmann

sucht auf kurze Zeit Mt. 1000 gegen 1a Sicherheit und gute Vergütung zu leihen. Offerten unter S. 64 an Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 6260

Darlehen

(50-60 Tausend) auf 1 bis 2 Jahre bei 6% Zinsen gegen Sicherstellung F 63 **gesucht.**

Off. u. F. 822 an **Massenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

3000 Mark gegen hohe Zinsen und Sicherheit von geschäftstüchtiger Dame sofort gesucht. Selbstig. bevorzugt. Offerten u. S. 42 an den Tagbl.-Verlag.

Mat. Hilfe!

in Frauenleiden, jeder diskreten Angelegenheit durch zuverlässige, erfahrene Person. Offerten unter B. 19 an den Tagbl.-Verlag.

Damen besseren Standes wenden sich in allen dier. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Weißkindererzieherin, ganz. Ausst. u. w. befr. ausget. Marktstraße 22, 2.

Pflegerein empf. sich in Krankenpflege und Haushalten. Bertramstraße 20, B. 1. **Tonheimerstr. 15, 3. mbl. 3. Altkn. Schultberg 15, Gb. 2 l. Schön. m. 2.**

Für Aerzte.

In bester Lage 2 gut möblierte Zim. Nikolastraße 18, Part., in verm.

Nirchgasse 58, 1.

sind die von Herrn Zahnarzt Mosche benutzten Räume per 1. April 1908 anderweitig zu vermieten. Näheres Ueberhandlung. 179

Blumenladen, ohne Konkurrenz, zu vermieten. Bismarck-Ring 17, 1 rechts. B 180

Wohner heller Laden mit oder ohne Wohnung sofort zu verm. Näheres **Koripstraße 40, Paderel.** 462

Wohngerei-

Baden, Zubehör u. Wohnung in prima Lage suche sofort zu mieten. Off. mit Angabe der Straße unt. J. 42 an den Tagbl.-Verlag.

Für Ständigen Augen wird Pension in Lehrersfamilie gesucht. Off. mit Angabe des Pensionspreises unter S. 137 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B1154

Opern-, Konzertsängerin u. gepr. Gesangsmeisterin mit erstkl. Ref. berühmt. Gesangs- u. ert. Gesangunterricht in und außer d. Hause, auch in Pensionaten, Ausbild. f. Salon, Konzert u. Oper. — **Monatl. einmal musikal. Tee, um die Schül. ans Vorsing. zu gewöhn. Für unbemitt. talent. Schül. Preisermäßigung. Stimmprüfung frei.** **Gefl. Anfr. u. W. 38 an den Tagbl.-Verlag erbeten.**

Suche sofort oder später selbständige **Modarbeiterinnen,** sowie **Quararbeiterinnen.** **Wemmer & Ulrich.** Kaiser-Friedrich-Platz 4.

Älteres tüchtiges, im Haushalt erfahrenes Mädchen gesucht. Näheres Ballustr. 1, 1. Stock rechts.

Lehrling für **Engros-Geschäft** gesucht. Offerten unter S. L. 32 hauptpost.

Verloren auf dem Wege von Albrechtstr. 7 bis Schlüterstr. 11 durch Adolfsallee ein blauer Samt-Regenschirm, enthaltend ein Strickzeug. Abzugeben gegen Belohnung Albrechtstraße 7, 2.

Winecke mit **Reithen** verloren. Geg. Belohn. abzug. Döhlenerstr. 113.

Piered. Uhrketten-Medaillon mit Photographie verloren. Gegen Belohn. abzug. Albrechtstr. 15, 1. 6291

Jünger **gelber Pinscher** **zugeschauten** Albrechtstr. 73, Part.

A. K. 14. Warum keine Nachricht?

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 20. Jan.: dem Kolporteur Otto Ebel e. T. Margarete. Am 22. Jan.: dem Schuhmann Josef Samitt e. T. Auguste. Am 19. Jan.: dem Glasergesellen August Waldschmidt e. T. Susanne Katharine. Am 22. Jan.: dem Tagelöhner Jakob Dieges e. S. Ludwig. Am 22. Jan.: dem Hausdiener Peter Diehl e. S. Karl. Am 21. Jan.: dem Oberkellner Augustin Hellmold e. T. Klementine Cäcilie Louise. Am 22. Jan.: dem Oberkellner Friedrich Michael e. S. Friedrich Wilhelm Hermann. Am 19. Jan.: dem Schuhmachersgehilfen Franz Künzel e. T. Friederike Marie. Am 18. Jan.: dem Schreinergehilfen Georg Brater e. T. Maria. Am 20. Jan.: dem Schuhmann Gustav Sorgenfrei e. T. Lucie Auguste Amalie. Am 23. Jan.: dem Maurerergesellen Julius Schäfer e. S. Feib. Am 21. Jan.: dem Hilfsknecht Ernst Mai e. T. Eva Margarete Karoline. Am 20. Jan.: dem Restaurateur Johann

Kraus e. T. Barbara. Am 21. Jan.: dem Linder Wilhelm Ulrich e. S. Wilhelm Johann Theodor. **Aufgebote:** Gärtner Ernst Dahl hier mit Maria Richter in Sangerhausen. Orgelbau-Schreiner Wilh. Ehrmann in Weilersheim mit Louise Lehmann das. Wagenführer Johann Schröder hier mit Katharina Jung hier. Kaufmann Emilie Beckard in Genf mit Camilla Kollimowitz daselbst. Herrnschneider Adolf Gustav Otto Ebel in Wiesenthal mit Auguste Minna Gerde in Schwanebeck. Pader Theodor Josef Krutwig in Naben mit Anna Maria Barbara Kohlhaas das.

Gestorben: Am 22. Januar: Margarete, T. des Schuhmachers Lorenz Krumscheid, 9 J. Am 23. Jan.: Luise, geb. Dahl, Witwe des Postrats Carl Scholz, 63 J. Am 23. Jan.: Hausführer Anton Wilhelm Schröder, 25 J. Am 23. Januar: Privatier Theodor Spehner, 63 J. Am 23. Jan.: Karl, S. des Hausdieners Peter Diehl, 1 T. Am 24. Jan.: Kaufmann Theodor Kohbach, 31 J. Am 23. Jan.: Anna Margarete, geb. Rump, Ehefrau des Tagelöhners Franz Fröblich, 47 J. Am 24. Jan.: Albert, S. des Tagelöhners Friedrich Epple aus Bierstadt, 8 J.

Samstag entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein treuer Gatte, Vater u. Schwager,

Gärtner Jakob Ernst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Dienstag**, den 27., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben uns. herzensguten, lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters u. Onkels

Karl Kneipp,

sagen wir Allen, insbesondere auch Herrn Pfarrer Friedrich unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines unvergesslichen, lieben Gatten und Vaters, besonders dem Herrn Kaplan Möhrig für seine trostreichen Worte, sowie den beiden barmherzigen Brüdern für ihre treue Pflege hiermit unsern innigsten Dank.
Frau Margarete Schröder, Wwe.,
nebst Kind,
Oranienstraße 22.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß uns heute morgen 10 1/2 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen, Enkelchen und Nichten,
Therese,
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 3 Jahren durch den Tod entzissen wurde.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Joseph Fischer und Frau, Anna, geb. Serz,
Blücherstraße 5, II.
Wiesbaden, den 26. Januar 1908.

Codes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag abend 9 1/2 Uhr meine liebe, unvergessliche Frau,
Karoline Gutmann,
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten
Der tieftrauernde Gatte und Schwager:
J. Gutmann, Postschaffner.
M. Gutmann, Postbote.
Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Gatte und treu besorgter Vater, der
Kaufmann
Carl Claes,
infolge eines Herzschlages gestern Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, im Alter von 47 Jahren sanft entschlafen ist.
Therese Claes, geb. Kühn,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt: **Mittwoch** den 29. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus.

Codes-Anzeige.
Mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder und Schwager,
Herr Friedrich Salm,
Generalmajor a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter hoher Orden,
ist am 25. Januar 1908 nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
In tiefstem Schmerz:
Therese Salm, geb. Bosch.
Wiesbaden, 27. Januar 1908.
Kaiser-Friedrich-Platz 68.
Die Beerdigung findet am **Mittwoch**, 29. Januar 1908, vormittags 11 1/2 Uhr, in **Mainz** vom Schloßtor am Kurfürstlichen Schloß aus statt. 6290